



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

92 (23.2.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-116622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-116622)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahme v. Druckarbeiten 841

Redaktion 877

Expedition 218

Postale (Friedrichsplatz) 3680

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Geldwerte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 92.

Donnerstag, 23. Februar 1905.

(Abendsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Februar 1905.

Die dritte Beratung der Handelsverträge.

Weise Thebaner und solche, die sich dafür halten, hatten gemeint, die dritte Beratung der Handelsverträge werde darauf beschränkt bleiben, daß die Verträge en bloc angenommen würden. Wer den Zusammenhang der Dinge nicht nach äußerlichen Seiten, sondern nach inneren Ursachen zu schätzen sich gewöhnt hat, mußte dieser Voraussage von vornherein mißtrauen. Allerdings beschränkten sich die Redner der nationalliberalen und der Deutschen Reichspartei, man kann sagen, auch die Deutschkonserwativen, auf verhältnismäßig kurze Erklärungen zum Zweck der Uebersicht. Um so mehr hielten sich der Abg. Rollensbühl von der sozialdemokratischen Seite und Abg. Gothein, im Namen der freisinnigen Vereinigung, verpflichtet, das denkbare Mögliche aufzubieten, um die Berechtigung eines Standpunktes mindestens in der Vergangenheit zu rechtfertigen, den preisgegeben die Mehrheit des Reichstags sich seit langem entschlossen hat. Die vom Abg. Gothein von neuem vorgebrachte Lesart, Fürst Bismarck habe auf einen Einmarktsoll heruntergehen wollen, wurde vom Staatssekretär des Innern Dr. Grafen v. Posadowsky entgültig abgetan. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Sattler gab namens seiner Partei folgende Erklärung ab:

„Bei der Abstimmung über den Zolltarif sind wir von der Voraussetzung ausgegangen, daß er als die Grundlage für eine bessere Berücksichtigung der Landwirtschaft unter gleichzeitiger Herbeiführung langfristiger Handelsverträge zu betrachten sei. Diese unsere Voraussetzung ist durch die Vorlage der sieben Handelsverträge in Erfüllung gegangen. Wenn wir im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung aller Erwerbsstände des Reiches unsere Zustimmung zu diesen Handelsverträgen geben, so können wir doch nicht den Hinweis darauf unterdrücken, daß leider nicht alle berechtigten Interessen der Industrie und der Landwirtschaft, sowie des Handels und der Gewerbe zur Geltung gebracht worden sind. Aus diesen Gründen müssen wir dem Wunsch Ausdruck geben, daß es den verschiedenen Regierungen gelingen möge, bei dem Abschluß weiterer Verträge die volle Gegenseitigkeit zu erreichen, jedoch Leistung und Gegenleistung in einer die deutschen Interessen befriedigenden Weise gestaltet werden.“

Mit dieser Erklärung stimmte die vom Abg. Gamp zum Vortrag gebrachte der deutschen Reichspartei im wesentlichen überein. Eine in vielen Punkten ausgezeichnete Rede über die Notwendigkeit der eingeschlagenen Agrarpolitik war die, die der Staatssekretär des Innern Dr. Graf v. Posadowsky hielt. Von eigenartigem Reiz war die Rede, in der ein Chef des Bundes der Landwirte dem Reichskanzler wegen des Abschlusses der Handelsverträge gratulierte. Entscheidend für die schließliche Annahme der Handelsverträge war das Resultat, das bei dem öffentlichen Vertrag erzielt wurde. Dieser Vertrag wurde, wie wir schon berichteten, mit 226 gegen 79 Stimmen angenommen. Sämtliche Verträge gelangten zur Annahme.

Die direkten wirtschaftlichen Verluste des Streiks im Ruhrgebiet.

Das „Reichs-Arbeitsblatt“ gibt in seinem eben erschienenen Februar-Heft eine eingehende Darstellung über die Entstehung,

den Verlauf und die Beilegung des Streiks. Zum Schluß des Berichts heißt es u. a.: Was die wirtschaftlichen Wirkungen des Ausstandes betrifft, so äußern sich dieselben zunächst direkt in dem Lohnausfall der ausständigen Arbeiter einerseits, in der Minderproduktion und Minderverladung andererseits. Hinsichtlich des Lohnausfalls ergibt sich, wenn man die Zahl der Ausständigen mit rund 200 000 annimmt, bei einem Durchschnittslohn von nur 3 Mark pro Tag ein täglicher Lohnausfall von 600 000 M. Bei der Dauer des Streiks von 21 Arbeitstagen ergibt sich also ein Lohnausfall von rund 12,6 Millionen Mark. Rechnet man die Zeit vom 7. bis 16. Januar hinzu, in der ein Teil der Belegschaften ausständig war, und rechnet man, daß am 10. Februar noch nicht alle Arbeiter wieder eingestellt sind, so wird der Lohnausfall mit 16 Millionen Mark oder zu niedrig als zu hoch veranschlagt sein. Der Förderungsausfall auf der anderen Seite wird nach mindester Schätzung auf etwa 1 Million Tons pro Woche veranschlagt, was einen Wert von etwa 10 Millionen Mark darstellen dürfte, von dem die an die Arbeiter nicht zu zahlenden Löhne allerdings in Abzug zu bringen wären. Zu bemerken ist an dieser Stelle, daß die Arbeiter für die im Januar verfahrenen Schichten noch Lohnforderungen hatten. Die letzte Lohnauszahlung fand am 4. Februar statt. Mit der Auszahlung von Streikunterstützungen ist am 7. Februar begonnen worden. Die geringere Verladung im Ruhrgebiet kommt zum Ausdruck in der Zahl der gestellten Wagen. Während die Zahl der gestellten Wagen im Ruhrgebiet im Monat Dezember durchschnittlich rund 19 000 betrug, ging sie im Januar während des Ausstandes auf 3071 herunter. Die Verluste an Eisenbahnfracht werden von beteiligter Seite auf 450 000 Mark täglich geschätzt.

Kohlenförderung und Kohlenhandel im Januar.

(+) Nachdem nun die statistischen Nachweise über die Kohlenförderung Deutschlands im Januar vorliegen, läßt sich der Ausfall der Kohlenförderung in Folge des Bergarbeiterstreiks siffernmäßig angeben. Die Abnahme der gesamten Steinkohlenförderung belief sich auf 2,97 Millionen Tonnen im Vergleich zum Dezember 1904, auch die Koh- und Breiherstellung ging gegenüber dem Monat Dezember zurück. Eine Zunahme zeigte nur die Braunkohlenförderung, und zwar um 142 083 Tonnen. Dieser starke Ausfall der Förderung wurde auf dreierlei Weise zu decken gesucht. Zunächst suchte man so viel wie möglich die Ausfuhr zu beschränken. Da aber hier bestehende Lieferungsverpflichtungen nicht ohne weiteres gelöst werden konnten, bis Mitte Januar aber auch schon recht erhebliche Mengen fernwärts und über die Grenze gegangen waren, so war durch Einschränkung der Exportfähigkeit nicht mehr viel einzuholen. Insgesamt stellte sich die Ausfuhr im Januar 1905 auf 1 322 584 Tonnen gegen 1 572 570 im Januar 1904. Nimmt man an, daß die Ausfuhr im Januar 1905 nicht größer gewesen wäre als im Januar des Vorjahres, so sind dem Inlandsmarkt rund 250 000 Tonnen zu gute gekommen. Der Rückgang der Ausfuhr war besonders stark nach Belgien und nach den Niederlanden. Dagegen stieg er merklich ab nach Frankreich, Oesterreich-Ungarn und nach der Schweiz. Weit weniger stark ging die Ausfuhr von Kohle und Brei nach Italien zurück. Der Export von Kohle ging nur von 208 132 Tonnen im Januar 1904 auf 200 827 zurück. Durch

Steigerung der Einfuhr suchte man nun gleichfalls die Kohlenversorgung Deutschlands vor Verlegenheiten zu bewahren, aber auch die Einfuhr, namentlich von Steinkohle, blieb weit hinter den anfänglichen Erwartungen zurück. Es wurden nur 198 088 Tonnen mehr eingeführt als im Januar 1904, im ganzen 583 089 Tonnen gegen 390 021. Hauptsächlich beteiligten sich Belgien, Großbritannien und die Niederlande an der Reinfuhr. Rechnet man die Reinfuhr sowie die Reinfuhr von Steinkohlen und Braunkohlen zusammen, so wurden für die Kohlenversorgung Deutschlands im Januar 1905 im ganzen 616 324 Tonnen gewonnen. Nach Abzug dieser Menge von dem Gesamtförderungsausfall im Januar blieb also noch immer ein Defizit von 2 354 568 Tonnen. Da nun trotz dieses gewaltigen Ausfalls keine dauernden und erheblichen Verlegenheiten in der Kohlenversorgung während der Dauer des Streiks eingetreten sind, so bestätigt sich die schon vor Beginn des Streiks ausgesprochene Annahme, daß die Kohlenvorräte am Ende des Jahres 1904 ganz beträchtlich gewesen sind. Auch die Bewegung der Kohlenpreise bietet hierfür einen weiteren Beweis. Die Preisnotierungen für den Monat Januar zeigten im Großhandel keine bedeutenderen Abweichungen gegenüber Dezember; dagegen haben allerdings die Detailpreise und die Verkaufspreise, die die kleinsten Konsumenten beim Einkauf von 1 oder 2 Zentnern bezahlen mußten, in Städten wie Berlin, Altona, Hannover, Frankfurt a. M., Barmen und Elberfeld und Hamburg merklich angezogen. Daß aber zu diesen Preissteigerungen kein stichhaltiger Grund vorlag, braucht angesichts der Haltung der Großhandelspreise nicht erst betont zu werden.

Deutsches Reich.

* Schweligen, 22. Febr. (Aus der Partei.) Nächsten Sonntag, den 26. ds. Mt., nachmittags findet hier eine nationalliberale Parteiversammlung des Wahlbezirks Schweligen statt, in der Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Binz aus Karlsruhe über die Wahlreform und den Zusammenschluß der liberalen Parteien sprechen wird.

* Berlin, 23. Febr. (Der Kaiser.) richtete an den Reichskanzler eine Kabinettsordre, in der er ihm anlässlich der Annahme der Handelsverträge seinen wärmsten Glückwunsch ausspricht und hinzufügt, er hoffe zu Gott, daß die Verträge eine neue Kräftigung der deutschen Volkswirtschaft und ein neues Band des friedlichen Weltfriedens zwischen Deutschland und den Vertragsländern schaffen werde. Er erlerne gerne und freudig an, daß es vornehmlich das Verdienst der staatsmännischen Kunst des Reichskanzlers sei, daß der schöne Erfolg trotz aller Schwierigkeiten erreicht wurde. Ihm gebühre daher in erster Linie der Dank des Kaisers. Diesen spreche er von ganzem Herzen aus und verleihe ihm zugleich als äußeres Zeichen seiner Anerkennung und seines Wohlwollens des Kaisers Büste in Marmor. Der Kaiser verlieh dem Grafen Posadowsky den Schwarzen Adlerorden, dem Minister von Poddiecki das Großkreuz des Roten Adlerordens

Berliner Theaterbrief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Eine eigenartige Erscheinung unter den Berliner Literaten vom Tage ist Hans Ostwald. Ein Sohn des Volkes; einer von ganz unten. Jemandem hatte er eine Profession gelernt, dann war er auf die Landstraße gezogen. Monatelang (oder auch ein Jahr) hatte er so alle „Munde“ die deutschen Gauer durchwandert; dann war es über ihn gekommen; er hatte zu schriftstellen begonnen. Sein erstes Buch, das noch unter dem feischen Eindruck des Wagnerslebens die Regimenter dieser fahrenden Leute durchschlieferte, hatte durch den persönlichen Zug des Erlebten einen freundlichen Erfolg gehabt. Das war für Ostwald's Lebensentscheidung geworden; seitdem war er Berufschriftsteller. Anfangs im sozialdemokratischen Lager; für die Unterhaltungsbeilage des „Vorwärts“ schrieb er allerlei kleine Schilder und Tragen vom Tage, die durch eine scharfe Beobachtungsgabe ausfielen. Nur schade, daß sie alle durch die sozialdemokratische Welte gesehen waren; daß jedes mit einer groß und klump aufgetragenen Parteinormalität behaftet war. Allmählich muß Herr Ostwald das wohl selbst förmlich empfunden haben. Oder aber er sah ein, daß der sozialdemokratische Markt für sein Talent nicht ausnahmefähig genug sei. Kurz und gut: über die Straße der „Welt am Montag“ marschierte er eines Tages in die bürgerlichen Zelllager. Seitdem hat Hans Ostwald als fleißiger Feuilletonist sich einen gewissen Namen gemacht; er ist über sein ursprüngliches Stoffgebiet auch schon mehrfach hinausgegangen, aber nie eigentlich mit Glück. Die „Welt“, in der er heimisch ist und die er zu schildern versteht, sind die „Munde“ und armen Reisenden „der Landstraße“. Aus dieser Welt hatte er schon einmal etwas dramatisch zu gestalten versucht; das war nach dem glänzenden Spiel des Esfelds vernehmlich abgelehnt worden. Aber Hans Ostwald mochte aus jenem Mißgeschick immerhin gelernt haben; auf alle Fälle wird er seinem dramatischen Debut im

Hebendrecht die Bekanntschaft mit seinem jetzigen Sogin Hans Brenner verdanken, von dem um jene Zeit ebenfalls unter der Wolgogischen Regide der lustige Roman von der „Gartenpforte“ unter andauerndem Zutritt aufgeführt wurde. Beide haben sich jetzt zu einer Compagniarbeit zusammengetan, die am Samstag im Berliner Theater eifrig befaßt wurde. Ihr Inhalt — „Der Kaiserjäger“ heißt der Titel — ist bald erzählt. Im heiligen Sommer kurz vor der Erntezeit findet ein märkischer Landwirt hier Stromer im süßen Nichtstun am Wegeand. Durch strenge und gute Worte erreicht er, daß die vier Säue in einem Nebelbüschel als Nichte verdingen; der lustige von allen, der Papi Engländer, der ehedem Droler Kaiserjäger war, wird sogar Cerebeck und Kellerer im Dorfweideland. Aber er wird noch mehr; die dralle Krugwirtin hat immer noch „Freude am Ranne“ und der ledige Jägermeister (der Legitime ruht längst im Grabe) ist gerade wegen einer Messerschere ins Justizhaus gesperrt worden. Als die alte Wandelstube wieder über Papi kommen will, hängt sich die Gadelmettin, die Junge, an seinen Hals und im Zwischenakt werden beide glücklich ein Paar. Glücklich! Der Papi ist halt immer noch ein Durchdrömer und wenn der Wind über die Haineliederung bläst, packt's ihn und er zieht von dannen. In der Regel kommt er in drei, vier Tagen wieder; als aber — auch Walle ist inzwischen aus dem Zuchthaus wiedergekehrt und hat gänzlich unanfällig seine Älteren Rechte geltend machen wollen — Frau Wirtin ihn angeht, der verjüngte Sonntagsgäste unläuscht, da hält Papi die Gelegenheit zu einem „künstlichen Streich“ für günstig. „Aus it's“ ruft er und legt sein Hüchlein mit dem Gensbart auf. Frau Wirtin aber sinkt mit dem Wollerscherz „Jest kehrt er nie wieder“ zusammen.

Hans Ostwald hat wohl die Tragödie des Landwirtschreibers schreiben wollen dem es zu eng wird inmitten der bunten Welt. Es ist ihm, wie schon diese Inhaltsangabe zeigt, vorbei gelungen. Aber wo er das ihm vertraute Milieu verläßt und ohne viel Besinnen schildern kann, ist er ganz unerschrocken und da Brenner's manchen lustigen Einfall eingestreut hatte, war der Beifall immerhin verständig.

Eine eigenartige Erscheinung unter den Literaten vom Tage ist auch der Autor der zweiten Premiere vom letzten Samstag: Georg Reide, unser Berliner zweiter Bürgermeister. Er war früher Konfistorialrat und das war sein Glück. Besser wäre man auch seine immerhin schwächlichen dramatischen Arbeiten gar nicht recht aufmerksam geworden, wenn er nicht morgens aufs Konfistorium mit Ästen belagert wäre. Aber dieser Kontrast — der machte es, kam noch dazu, daß er um die Zeit der letzten Feinge-Campagne seinen Namen unter den Gründungsaufruf des Goethebundes gesetzt hatte. Nun denunzierte ihn der „Reichsbote“; einige andere Blätter von ähnlich frumpfer Couleur taten es dem nach und eines schönen Tages war der Konfistorialrat Reide freisprecher; nach Königsberg i. Pr., da er beheimatet ist. Aber Herr Reide streifte und nahm seinen Abschied aus dem Reichsdienst. Das Konfistorium ist ihm gottlob nicht schlecht bekommen, zunächst war er eine Weile Regierungsrat im Reichsversicherungsamt. Dann wurde er nach dem frühen Tode Brinkmanns zweiter Bürgermeister. Eine recht bedagliche und auskömmliche Position, in der sich leben läßt, auch wenn man kein „abendfüllender Dichter“ ist. Aber ist Reide das wirklich? Ich meine: ist er in der Tat ein Dichter? Erich Schallier, der seit Siegfried Jacobsohn's unfeinwilligem Abgang die Kritiken für die „Welt am Montag“ schreibt, hat ihn nämlich jorndoll einem Dilettanten gehalten. Das ist vielleicht zu viel; aus Reides Feder ist schon manche lebenswürdige Erzählung voll Psychologie und Empfindung hervorgegangen. Aber sein dramatisches Schaffen hat ohne Frage einen biletantischen Zug; es sind Arbeiten nach fremden Mustern, keine Schöpfungen aus eigenem Drang. Auch vom „Schuffelchen“ wird leider kaum anders zu sagen sein. „Schuffelchen“ ist die genial-lüderliche Gattin eines ökonomischen Landgerichtsrats. Das heißt: sie ist trotz ihres hübschen Kollaltants nicht genial, ebenso wenig wie sie eigentlich lüderlich ist. Sie ist mit einem Wort: „schuffelig.“ So schuffelig, daß sie eines Tages ohne ersichtlichen zwingenden Grund ihren Gatten mit einem Bettler, einem zufällig des Weges kommenden Lumpen betrügt. Hinterher bekommt sie's mit der Neuz; es geht ihr wie dem Parret und nachmaligen Effigfabrikanten Carl Bistorius, von dem es in dem

und ernannte Freiherrn von Richthofen zum Staatsminister und Mitglied des preussischen Staatsministeriums.

(Gegen den Grafen Albrecht Hinderstein) dessen öffentliches Anzeigen von dem Tode seiner Frau vor einiger Zeit so großes Aufsehen erregte, war Ende November v. J. bei dem Grenzrat des Landkreises Deutsch-Sulan Anzeige erstattet worden. Die die „Preussische Correspondenz“ nunmehr erzählt, hat das Ehrengericht auf Entfälschung aus dem Verze erlitten, und das Urteil ist dem Kaiser bestätigt worden. Graf Hinderstein beabsichtigt demnach nach Mexico zu übersiedeln.

(Die Wahlprüfungskommission des Reichstages) welche in ihrer heutigen Sitzung die Berichte über die Wahlen der Abgeordneten (frei. Sp.) u. Kalkemeyer (kons.) fest und erklärte die Wahl des Abg. Dr. am Zehnhoß (Str.) gemäß in Hülfsloos-Neub-Grabenroich für gültig. Von 16 887 bei der Wahl von 1903 abgegebenen Stimmen hatte Abg. am Zehnhoß 13 145 erhalten, während auf einen national-liberalen Kandidaten 1646, auf einen sozialdemokratischen 1690 und auf einen gemäßigten 1925 Stimmen gefallen waren.

(Unterabteilung) Die der Deutsche Ethnographen-Verband mitteilt, ist die Verbandssache durch fortgesetzte Untersuchungen des Kassierers um 15 000 M. geschädigt worden. Der Kassierer hat sich nach Entscheidung des Betrages zu Quantali vergiftet. Als Holzschneider war es ihm ein Verbrechen, die zur Abhebung der Gelder nötigen Unterschriften zu fälschen. Zudem scheint die Kontrolle mangelhaft gewesen zu sein.

Hannover, 22. Febr. („Secession nach Hildesheim.“) Das Programm „der Secession nach Hildesheim“ begann in Hannover um 12 1/2 Uhr vor der Technischen Hochschule, wo sich die gesamte Studentenschaft mit Ausnahme der konfessionellen Verbindungen zu dem Auszug nach Hildesheim versammelte. In starrer Geslossenheit setzte sich der aus etwa 900 Studierenden bestehende Zug nach der Stadt zu in Bewegung. In der Breitenstraße hielten die feierlich geschmückten 25 Wagen der Straßenbahn. Gegen 4 Uhr nachmittags kam man in Hildesheim an. Zahlreiche Fahnen verflatterten, das man der Studenten Kommen gern sah. Dichte Menschenmassen säumten die Straßen der Stadt ein, durch die sich der Studentenzug bewegte. Von der Rolandstraße aus richtete Land. arch. J. im Werra an markige, in einem Hoch auf Hildesheim, seinen Oberbürgermeister und seine freien Bürger anfliegenden Worte an die Kommilitonen. Der Auszug fand in einem großen Kommerz seinen Abschluss.

Internationaler Hypothekenschwindel.

(Von anderem Korrespondenten.)

in. Dresden, 22. Februar.

(Zweiter Tag.)

In der Verhandlung gegen den Freiherrn v. Grabow u. Gen. wurden zunächst zwei Berliner Sachverständige vernommen, die ein Urteil über den Wert eines Grundstücks in der Dronheimstraße abgeben sollten. Gaurat Professor Pöschel schätzte den Wert des Grundstücks auf 274 280 M. Das Grundstück, das von 67 Parteien bewohnt ist, war beim Ankauf durch Grabow bereits über den Wert belastet. Grabow hat Hypotheken darauf genommen und diese Hypotheken in Zahlung gegeben. Zimmermeister Fronneke gab den Wert des Grundstücks auf 257 474 M. an.

Der Vorstehende erklärte dann die Bekanntschaft zwischen Grabow und Hildebrandt. v. Grabow erließ im Februar 1901 im Berliner „N.“ ein Inserat: „Zunge über den Bürger zur Erlangung eines Darlehens.“ Darauf meldete sich Hildebrandt brieflich bei v. Grabow an. Einige Wochen danach zog v. Grabow zu diesem in die Wohnung, Neue Kossbacher Straße 17. 1902 sind die Familien v. Grabow und Hildebrandt zusammen nach Italien gefahren. Weiter wird festgestellt, daß zu dieser Zeit beide Angeklagte den dritten Angeklagten Hinner kennen lernten, der Baupolizist in Schönberg bei Berlin war. Ein unglückliches Geschick führte den

Landrat v. Blotow-Berlin

in die Gesellschaft der drei Angeklagten. Blotow besah in Form eine Dampflegelle, wo etwa 80 000 Meise lagerten, die Blotow nicht loslagern konnte. Dadurch war der Landrat in Geldnot geraten und suchte ein Darlehen von 20 000 M. Zu diesem Zweck wandte er sich zuerst an einen Berliner Agenten namens Buschhoff und dann an den Geldvermittler Kaufig, der den Landrat an den „Darlehensgeber“ Freiherrn v. Grabow vermittelte. Grabow erklärte dem Landrat: Ich helfe gern einem Standesgenossen aus der Notlage. Der Landrat zog Erkundigungen ein, die glänzend lauteten. Sie waren nämlich eingezogen bei — Hildebrandt, von dessen Verbindung mit Grabow der Landrat nichts wußte. Auf die

schönen Studentenzeit heißt: „Die Schmach ertrag Viktorius nicht.“ In der letzten Brust ihres Mannes aber wird ihr Rettung; der ist gültig und verzeihend und will versuchen, darüber hinwegzukommen, worüber sein Mann hinwegkommt.“

In diesem „Schuffelden“ haben nordische Erinnerungen und Nördliche Kultur einen starken Anteil. „Schuffelden“ ist die ins Ostpreussische überfetzte Roma. Aber das schöne Land, wo man heißen Rum „Kaitram“ nennt, ist nicht das Klima, in dem die Roma's geblieben. Darum ist „Schuffelden“ auch nicht glaubhaft. Vielleicht wäre es nicht in einer Novelle gelungen, das Jenseitige ihres Wesens, dieses halb Gut- und halb Schlechtes psychologisch aufzuweisen. In seinem Drama, das in den beiden tragenden Rollen — dem Landgerichtsrat Adolf Klein's und Frau Maritza Ollig's „Schuffelden“ am Deutschen Theater — übrigens eine ganz treffliche Darstellung gefunden hatte, beachte er's nicht zu Stande. Trodem hätte es nicht an Erfolg und Beachtung. Wenn man Bürgerweiser ist! Wenn man Konfessionist war! Man muß eben durch den Kontrast wirken. R. B.

Caesareneiken.

— Nicht eines Grafen. Der 23jährige Leutnant Graf Bau-diffin vom 89. Infanterieregiment hat sich mit einer 20jährigen Konfessionsdame heimlich aus Schwereit entfernt. Man nimmt in Schwereit Offizierskreise an, daß der Leutnant nervös verkränkt sein müsse; denn man könnte es sonst nicht verstehen, daß er mit dem jungen Mädchen auf und davon gegangen ist, um sich eine neue Existenz zu gründen. Die Viehlei dauerte schon länger Zeit und war seinen Kameraden nicht unbekannt; indes hielt man sie für nicht gefährlich, zumal der Graf ein tüchtiger Soldat war. Das Regiment hat hinter dem Flüchtigen einen „heimlichen Streiber“ erlassen; die Polizeibehörden der einzelnen Städte werden in ihm erjagt, vertraulich nach dem Grafen zu forschen und ihn unzufällig zu beschaffen. Seine Geliebte wird in dem Stadtrath als eine zierliche, keine, hübsche und temperamentvolle Persönlichkeit geschildert. Allem Anschein nach dürfte Graf Bau-diffin seine Schritte mit ihr ins Ausland gelenkt haben, zumal

guten Aussichten hin und auf eine ehrenvolle Verpflegung Grabow hin, daß er ein Vermögen in Höhe von 60 000 M. habe und Erbe seiner reichen Mutter in Hildesheim erbt. Grabow Wechsel mit dem Giro des Herrn von Blotow, während er dem Giro des Blotow gab, auf dem er (Grabow) aus Kasseherren figurieren. Der Landrat merkte bald, wie laut die Grabowischen Wechsel waren. Er wurde sie nirgends los, schließlich ließ sich

Herr Herbert v. Bismarck

einen der Grabowischen Wechsel abliefern, um damit dem so schwer geschädigten Landrat zu helfen. Im ganzen belief dieser nur 25 000 Mark Grabowische Wechsel. Während so der Landrat vergebliche Versuche machte, die Grabowischen Wechsel zu Gelde zu machen, wurde Grabow die Blotowischen Kasse sofort los und ließ sie in fliegende Münze um.

Zur Verlesung gelangten hierauf zahlreiche Auskünfte über v. Grabow, die ausnahmslos von Hildebrandt nicht bekräftigten. In der einen Auskunft wird gesagt: „v. Grabow habe einen jährlichen Einkommen von 1/2 Million Mark.“ In einer anderen Auskunft heißt es: „v. Grabow besitze große unbesetzte Liegenschaften in Amerika, die angeblich nur nicht realisiert werden könnten.“ Eine dritte Auskunft berichtet: „v. Grabow besitze eine große prächtige Villa am Gardasee und sei Universalerbe zweier reichen Familien in Amerika, die mehrere Millionen Dollars hinterlassen würden.“

Die erwähnte ehrenwürdliche Erklärung will von Grabow von Hildebrandt diktiert erhalten haben. Hildebrandt bekräftigt dies ganz entschieden. Grabow habe diese Erklärung auf dem Postamt Pöppiger Platz (Berlin) geschrieben und er (Hildebrandt) sei zufällig dazu gekommen. Als v. Grabow seine Erklärung aufrecht erhielt, kam es zu einem

schärfen Konfrontation zwischen den beiden Angeklagten.

Hildebrandt, der den rechten Arm nicht bewegen kann, gestikuliert heftig mit dem linken Arm und redet streng auf v. Grabow ein: „Es wäre wirklich besser, wenn Sie die Wahrheit sagten, Herr Baron. Wenn man sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht hat, muß man sich auch dazu bekennen und die Folgen tragen.“ Angeklagter Grabow schweiget.

Es kommt dann wieder zu eingehenden Kreuzverhörungen darüber, wo die Angeklagten v. Grabow und Hildebrandt die Blotowischen Kasse abgeben haben. Das Fazit ist, daß die Blotowischen Kasse zu Geld gemacht und mit diesem Gelde neue Geschäfte abgeschlossen wurden. Hildebrandt hat außerdem Blotow'sche Wechsel, anstatt sie zu prolongieren, eingelöst.

Der Angeklagte Hildebrandt greift auf die Auskünfte zurück und erklärt, daß er sie nach bestem Wissen abgegeben habe. Es gelangte nunmehr ein neuer raffiniertes Verhörgefall zur Förderung. Der Konsul Schröder in Mohnd benötigte Anteile einer Dampfbohrerei, G. m. b. H. bei Stettin zu verkaufen. Durch den Agenten Vernein wurde Schröder an Grabow verwiesen. Schröder, dessen Aufgabe sich bei den Akten befindet, gibt an, Hildebrandt habe immer das Wort geführt, mit Grabow allein habe er niemals gesprochen. Von beiden wurden dem Schröder die Vermögensverhältnisse Grabow's in den richtigen Farben geschildert. U. a. wurde erzählt, der Herr Baron habe in Berlin

einen Kesselfall,

den er auflösen wolle. Sodann beabsichtigte er sich in seine Besitzungen an der Gabelsbergerstraße zu begeben, um sich für die neue Tätigkeit an der Dampfbohrerei zu stärken. Grabow besitze großes Vermögen, außerdem ein Terrain bei Spandau im Werte von 1/2 Million, das viel einbringe. — Zur Auszahlung für die Stettiner Bohrer konnten 40 000 Mark nötig. Schröder zog Erkundigungen über Grabow beim Justizrat Heidler ein, der sagte: „40 000 M. wären da.“ Daraufhin wurde der Konsul sicher und gab dem Herrn Baron zur vorübergehenden Verwendung ein Darlehen von 20 000 M., wofür Schröder vier Wechsel à 5000 M. bekam. Diese Wechsel unterschrieb der Agenten Vernein der Vereinigten Staaten in Wienmünde Ludwig als Bürge und wurde, als die Wechsel am Verkaufstage nicht eingelöst wurden, verpfändet. — Präsi: Hat Hildebrandt von dem Gelde etwas bekommen? — Angell. v. Grabow: Ja, ein großer Teil. — Präsi: Waga brachte dem Hildebrandt das Geld? — Angellagter v. Grabow: Zum Lebensunterhalt. — Der Angeklagte Hildebrandt bekräftigt, Geld bekommen bzw. Vermögensanteile gehabt zu haben. Weiter macht Hildebrandt, der, wie der ganze bisherige Verlauf der Verhandlung beweist, der eigentliche spiritus rector ist, lange Ausführungen über den Verbleib der fraglichen 20 000 M.

Der junge Jents Kaufmeyer-Berlin, ein Angehöriger bei dem Konsul Rudolf, der auch Besitzer einer Weinhandlung in Wienmünde war, sagt aus, der Baron sei ein willkürliches Werkzeug in den Händen Hildebrandt's gewesen. Es folgt die Verlesung der Aussage des Konsuls Schröder. Schröder gibt an, er sei 10 Jahre belästigter Konsul in Stettin gewesen. Er war Besitzer einer Dampfbohrerei in Stettin, die einen Wert von 100 000 M. repräsentiert habe. Diese Bohrer benötigte er zu verkaufen. Durch die Vermittlung des Agenten Vernein sei er zu v. Grabow geführt worden, der ihm als ein sehr reicher Mann geschilbert wurde. Hildebrandt wurde ihm als „Generalbevollmächtigter“ des Barons vorgeführt. Hildebrandt habe bei allen Verhandlungen das Wort geführt. Die Vermögensverhältnisse Grabow's wurden ihm als glänzend geschildert. Er schenkte diesen Angaben vollen Glauben, denn der Herr Baron schien ihm

„ein sehr vornehmer Gentleman“ zu sein. Auch wurde ihm mitgeteilt, der Herr Baron sei früher „ein leichter Kerl“ gewesen. Er habe gegen den Willen des Barons eine Kasse in Schwereit gekauft. — Präsi: Als Sie dem Schröder vier Kasse à 5000 M. gaben, verpflichten Sie damit präzis Zahlung an einem bestimmten Termin. Das letzte Schröder als selbstverständlich voraus. Wie wollten Sie denn die 20 000 M. bezahlen? — Angell. v. Grabow: Vorläufig sollte er das Geld vom Justizrat Heidler erhalten.

Die faksimilierten Auslagen der beiden amerikanischen Banken gelangen hierauf zur Verlesung. Die Großbank v. Grabow, die bereits 80 Jahre alt ist, sagt aus, sie verzögere sich darüber Auskunft zu geben, wenn sie zum Erben eingezogen habe. — Die Kasse Hildebrandt, die jetzt 64 Jahre alt ist, sagt das Gleiche aus. Sie habe ihrem Kassen, dem jetzigen Angeklagten v. Grabow, niemals verpfändet, daß er ihr Erbe sein würde.

Neue große Schwindelereien.

Als Neuge wird der Kriminalkommissar S. in Berlin vorgeführt. Steinweg hat die meisten maßgeblichen Ermittlungen gegen Grabow, Hildebrandt und Finner geleistet. — Neuge: Hildebrandt wohnte in der Weggen Kossbacher Straße, 179 er bald ausziehen mußte, weil er die Miete nicht bezahlen konnte. Der Neuge erzählt, die Auskünfte der „Kreditreform“ und von S. Richter-Berlin entstanden in der Hauptsache nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Sie lauteten im allgemeinen günstig, trotzdem das Gegenteil der Fall war. Als Erklärung dafür gab man mir an, daß die Auskünfte, die die Redaktions an ihre Geschäfte berichteten, in der Hauptsache von Hildebrandt gegeben worden sind. — Präsi: Was wissen Sie über die Bekanntschaft zwischen Grabow und Finner? — Neuge: Finner besah beim Bekannntwerden mit Grabow bares Geld. Er erfuhr, daß Grabow Geld gebraucht und trat an diesen heran mit der Bemerkung, er könne ihm Geld geben. Er hat ihm darauf auch etwa 2500 M. gegeben und hat dafür ein Kasse von Grabow über 5000 M. erhalten. Finner hatte wohl geglaubt, ein gutes Geschäft zu machen, er hat sich aber schwer getäuscht. In Wirklichkeit gibt Finner als eine Personlichkeit, die nur bedenkliche Geschäfte macht und absolut nicht einstandhaft ist. Finner fand in Verbindung mit einem gewissen Hölze, der oft in Antwerpen zu tun hatte. Diesem hat Finner nach Antwerpen aus Grabow'sche Kasse mitgegeben, die dort veräußert werden sollten. Das gelang aber nicht. — Präsi: Ist Hölze reich? — Neuge: Absolut nicht, ich halte ihn für sehr bedenklich. Finner, Hölze und Hagenauer ließen zu einander in einer Verbindung und machen fast ausnahmslos unerlöste Geschäfte. Es folgt nunmehr die Vernehmung einer Anzahl Reihe von Zeugen der Auskünfte von S. Richter, Kreditreform und S. in Leipzig. Ein „Kassenscheck“ der Firma S. Richter ist nicht erschienen, weil er keinen Vorbehalt erhalten hat. (Große Heiterkeit). Die Redaktions haben sämtliche Angaben über die Vermögensverhältnisse Glauben geschenkt. Einem Redakteur wurde mitgeteilt, Freiherr von Grabow sei

Universalerbe der Gräfin Bortensleben,

einem andern Schwindler Hildebrandt vor, Grabow über die Gräfin Eulenburg. Sodann gelangte der Betrugfall Rudolf zur Förderung. Am die Mitte des Jahres 1903 wurde dem Grabow in Berlin der Boden zu best unter den Füßen und er zog nach Dresden, wo er in dem Hotel „Stadt Gotha“ absteigt. Der Zweck der Dresdener Reise war, dort eine wertvolle Hypothek Finner auf das Haus Rantowstraße 3 in Berlin unterzubringen. Diese Hypothek lautete auf 55 000 M., repräsentierte aber höchstens einen Wert von 2000 M. In Berlin hätte jeder Kundige das gemerkt und so hätte man die Hypothek in Dresden los zu werden, das gelang. Der Oberlehrer Rudolf aus Riebeckhagen beabsichtigte seine Villa im Werte von 77 000 M. zu verkaufen, und Grabow hat sich als Käufer an. Der Kaufvertrag wurde abgeschlossen und als Angahlung die obige 55 000 M.-Hypothek geleistet. Dabei verfuhr v. Grabow über seinen Pfennig Geld. Frau Kommerzrath Neuf-Dresden ist auch mit dem Angeklagten v. Grabow wegen des Verkaufs eines Grundstücks in Verbindung getreten. Aus dem Geschäft wurde aber nichts, da sie die Hypothek von 55 000 M. in Zahlung nehmen und — das Grundstück sollte nur 35 000 M. kosten — die überschüssenden 20 000 M. nicht herausgegeben konnte. (Große Heiterkeit).

Es gelang hierauf der Polizei zwischen den beiden Angeklagten v. Grabow und Hildebrandt zur Verlesung. Glosow fährt den Dresden aus. In allen Briefen wird lebhaft, ja begeistert geklagt über die Geldnot des Barons. Außerdem wird in den Briefen von Grabow lebhaft bedauert, daß die Frau Kommerzrathin das bare Geld nicht disponibel hatte. Die Verlesung der Briefe, deren drausische Wendungen oft große Heiterkeit erregen, zieht sich bis in die späte Abendstunde hin.

Aus Stadt und Land.

Industrie- und Handelskammer. Der erste Dienstag im Monat März fällt auf Palmsonntag, weshalb der für diesen Monat vorgesehene Vortrag auf Mittwoch, den 8. März, nachmittags 3 Uhr, verlegt wird. Daran anschließend findet die naturgemäße

finden Sie denn so etwas? Sie lachte dann mit ihrem gutmütigen breiten Lachen und antwortete mit ihrem nordischen Accent: „Wenn ich es Ihnen sagte, würden Sie sich nur ärgern. Uebrigens habe ich Sie schon sehr lange.“ „Was können denn nur solche drolligen Dinge wert sein?“ fragte man dann verlegen und ängstlich. „Ach, ich weiß das so nicht“, meinte sie dann; „ich will Sie überhaupt nicht verkaufen; ich hab's nicht eilig“, und dann sah sie einem von der Seite an und sagte hinzu: „Ich warne, daß die Amerikaner das laufen werden, und Sie werden sehen, die werden es kaufen.“ Und wirklich sie haben es gekauft, die Amerikaner, und zwar alles. Sie haben ungeheure Preise bezahlt, und der Wert solcher Gegenstände ist sehr geringen. So kaufte ein Sammler bei Mme. Ball ein Möbelstück im Stil Ludwig XVI., mit einem Stoff aus Beauvais bezogen, dessen Dessin von Quat erlitten war, ein Stück von höchsten Porzellan und besser Haltung: „Ich habe das für Sie aufgehoben“, sagte sie. „Es kostet 9000 Francs und das ist halb gekauft. Ich habe es eben für 5000 Francs von einem kleinen Bürger in der Provinz gekauft und ich gebe Ihnen den guten Rat, verkaufen Sie das Möbel so nicht vor fünfzig Jahren. In 15 Jahren können Sie das Ding für jeden beliebigen Preis verkaufen, für 50 000, 60 000, vielleicht für 100 000 Fr.“ Der Käufer lachte ungläubig und verkaufte dann das Stück für 10 000 Fr. Heute ist es im Besitz eines amerikanischen Millionärs, der 11 000 Fr. dafür bezahlt hat, um damit einen Salon im Stil Ludwig XVI. in seinem Palais in der achten Avenue zu schmücken. Dies wieder nach allen Tapissereien, so meint jetzt Kunsthandel im „Gaulois“, ist jetzt zu einem Paradoxismus gesteigert. Man streift so um sie, man entwirrt sie sich und überbietet die höchsten Summen. Und nicht nur betrottene und ausgebeutete Werte werden so bezahlt, sondern alle Tapissereien sind sehr selten geworden und schon zum großen Teil nach Amerika herabgewandert. Diese alten Tapissereien haben ja den unerschöpflichen Reiz vor allem Modernen voraus, daß die Zeit ihnen einen matten und blauen Glanz verliehen hat, eine abgedämpfte Farbenfülle, eine harmonische und geläuterte Wir-

Generalversammlung am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr, im Effektenkassensaal des Börsengebäudes statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Rechnungsabluß pro 1904, 3. Bericht der Revisionskommission, 4. Entlastung des Vorstandes und des Kassiers, 5. Voranschlag pro 1905, 6. Wahl von Vorstandmitgliedern, 7. Wahl der Revisoren für 1905, 8. Eintrag zum Vereinsregister, 9. Allgemein Geschäftliches.

Bezüglich des „Pfälzischen Dialektabends“ in Dürkheim, der am vergangenen Samstag stattfand, und von dessen gutem Verlauf wir bereits berichteten, lesen wir nachträglich im „Dürkheimer Beobachter“ u. a. folgendes: Neben humoristischen Sachen lernten wir eine Reihe von Gedichten kennen, die wir infolge ihrer Gemütshefte, ihres warmen Tones und ihrer Innlichkeit zu den Perlen — der Dialektdichtung zählen möchten. Wir nennen nur: „Er schläft“ von Müller, „Mein Gummelbunge“ von Haas, „Die Kerschblüt“ von Gelbert, „Mein lieber, kleiner Du“ von Walder. Wir kommen hierauf hauptsächlich deshalb zurück, weil für Mannheim seitens der Mannheimer Journalisten- und Schriftstellervereins für den nächsten Monat die Veranstaltung eines weiteren Pfälzer Dialektabends, an dem neben anderen auch genannte Herren tätigen Anteil nehmen werden, in sichere Aussicht gestellt ist.

Die Ortsverwaltung des Verbandes deutscher Schneider und Schneiderinnen, Filiale Mannheim, ersucht uns mitzutheilen, daß bei den neu eröffneten Herrenkleidergeschäften R. Kaiser u. Weisler, O 7, 4, und Trautmann, Q 1, 2, auf Vorkostleistungen der Gehilfenorganisation ein für beide Teile befriedigendes Tarifverhältnis abgeschlossen wurde.

Programm zur sechstägigen Parade. Overtüre zur Operette „Hedermans“ von Strauß. Intr. u. Entr. Akt a. d. Postillon von Longjumeau von Adam, „Die Schönen von Valencia“, Walzer von Lorenza, „Port Arthur“, Marsch von Kratochwil.

Feldpostpakete für Südwestafrika. Von einem Mitgliede der Schützentruppen geht der „Pfalz. Bl.“ eine Zuschrift zu, welche in Bezug auf die aus der Heimat veranderten Feldpostpakete beachtenswerte Mahnungen enthält. Wir empfehlen ihre Beachtung, damit nicht die heimischen Liebesgaben den Empfängern mehr Verdras als Freude bereiten; denn die Abänder haben doch sicherlich alle den Wunsch, daß die Sachen heiß und in brauchbarem Zustande eintröffen, und daß ihre Ausbeute den wirklichen Bedürfnissen der Soldaten möglichst angepaßt ist. Die Zuschrift lautet: „Da wieder ein Schwarm von jungen Vaterlandskriegern hier gelandet ist, möchte ich Sie gütlich bitten, nachstehende, von mir gesammelte Erfahrungen, betreffs der Feldpostpakete zu veröffentlichen, damit manches junge Kriegerherz vor Enttäuschungen bewahrt bleibt. In solch' ein Feldpostpaket kann man verschiedene Verachtungen hinstellen. Erstens muß man die Dummheit und Kurzsichtigkeit vieler Angehöriger von Soldaten bewundern, welche glauben, daß eine Verpackung in einer Cigarettenkiste und ein Stück Papier darum genügt, um eine Sendung heiß in die Hände des Empfängers gelangen zu lassen. Man erlebt, was Verpackung anbelangt, tolle Dinge. Daß die Kisten und Pakete durcheinandergeschleudert, beim Verfrachten an Bord, beim Entladen des Schiffes, bei den oft tagelangen Transporten über Land, eine gewisse Widerstandskraft aufweisen müssen, daran denkt man nicht. Zweitens möchte ich mich über den Inhalt der Pakete äußern. Es genügen nur wenige Sachen, um ein Soldatenherz zu erfreuen, und doch, was für unnützes Zeug wird oftmals den Paketen beigelegt! Ein Feldpostpaket braucht nur Kaffee, Zigaretten, Zigarren, Zigaretten oder Tabak, ein Stück gute Gesichtsschokolade und etwas Gutes zum Knabbern. Ich persönlich nehme lieber Schokoladenpulver statt Kaffee, da in erstem Zunder enthalten ist, in letzterem aber nicht und hier in der Wildnis Zucker schwer zu haben ist. Aus oben angeführten Gründen läßt sich ein nettes Paket machen und besonders bei Winterreisen kann man statt der Handtabelle von den übrigen Sachen desto mehr beifügen. Schokolade ist nicht immer zu empfehlen, da in einem Paket, das der Hitze ausgesetzt ist, die Schokolade weich wird und zerfällt, wodurch oft die übrigen Sachen zum Teil unbrauchbar gemacht werden. Schwermüde Bekleidung in einem Feldpostpaket zu verpacken, hat gar keinen Wert, da die Gewichtsgrenze der Pakete schon bei 5 Pfund liegt. Tee zu schicken, ist nicht angebracht, da sehr guter Tee in den Verpflegungsbehörden mitgeführt wird.“

Der süddeutsche Dachdeckermeister-Verbandstag in Kassel beschloß im Einverständnis mit dem norddeutschen Dachdeckerverband und dem bayerischen Dachdeckerverband die Gründung eines Centralverbandes der Dachdeckermeister für ganz Deutschland.

Der Bierabend des Jungliberalen Vereins, welcher gestern im hinteren Partierelokal der Wirtschaft „Zum Karl Theodor“ stattfand, nahm einen sehr schönen Verlauf und lieferte dem neuem den Beweis, daß der Verein auch in Bezug auf die Unterhaltung seiner Mitglieder keineswegs zurückbleibt. Die Leitung des Abends lag in den Händen des Finanziers des Vereins, Herr Kaufmann Peter, der sich seiner Aufgabe in sehr geschickter Weise entledigte. Herr Peter eröffnete die sehr gut besuchte Veranstaltung mit einer herzlichen Begrüßungsansprache, in welcher er auch der Wahl des hochverehrten Vorsitzenden, Herrn Oberamtsrichter Dr. Koch, in den Bürgerausschuß gebührt und den Wunsch ausdrückte, daß Herr Dr. Koch auch in der kommunalen Körperschaft die Ideen des Jungliberalismus tatkräftig vertreten möge. Ehrenlichweise besitzt der Verein eine Anzahl Mitglieder, die nicht nur in der hohen Politik

ling, die allzu großen Farben sind erloschen, die Schärfe gedämpft und gemildert.

Geimesahl. In Antwerpen ist ein bekannter flämischer Schriftsteller, Julius de Geyter, der Direktor des dortigen Reichshauses war, gestorben. Von ihm wurde in einem flämischen Blatt eine sehr dröhlige Anekdote erzählt: „Ein Bohemien, der ihn kannte, telephonierte zu einer Zeit, in der alle anspruchsvollen Leute sonst schlafen, an das Reichshaus und wachte den Direktor aus dem besten Schlummer. Geyter erschien am Apparat und rief: „Hier Geyter! Was wünschen Sie?“ „Ich möchte wissen, wie spät es ist.“ „Donnerstag, mein Herr, fünf Uhr.“ „Gut, dann bitte Sie Ihre Uhr anzuzeigen.“ „Unmöglich, sie ist — bei Ihnen.“ Geyter sagte kein Wort weiter, sondern hingte einfach den Hörer an. Aber er kannte die Lebensgewohnheiten des lustigen Bruders, der erst bei Tagesanbruch das Bett aufsuchte. Am nächsten Morgen telephonierte er also an das Reichshaus, in dem der Rubelstörer schlief, und als dieser am Apparat erschien, rief Geyter: „Mein Herr, Sie haben mich gefragt, wie spät es ist. Es ist acht Uhr morgens!“

Insekten als Nahrungsmittel. In wie großem Maßstabe Insekten als Nahrungsmittel gebraucht werden, darüber hat ein französischer Gelehrter, G. Durand, Untersuchungen angestellt, deren Ergebnisse er in der „Revue agricole“ von Paris veröffentlicht hat. Er ist zu dem Ergebnis gelangt, daß fast alle Arten der Insekten an irgend einem Teile des Erdballs gegessen werden. Der Brauch ist alten Ursprungs; schon die Römer essen die Larven des Bodkäfers und des Hornkäfers, die sich im warmen Holz vorfinden. Noch jetzt essen die Eingeborenen Bestäubens die Larven des Hirschkäfers. Die Araber von Bourbon locken und essen die gemeine Käufenschwabe, die Arbeiter der Wüste folgen nach dem Beispiel Johannes des Täufers und nähren sich von Heuschrecken. Diese sind ein regelmäßiger Handelsartikel; wenn sie gefangen genommen sind, werden sie getrocknet und gefalzen und zum Verkauf aufgeführt. Mehrere Vögel essen Ameisen, die auf verschiedene Art zubereitet werden. Die Afrikaner locken sie in Witter, während man in Brasilien eine herzige Sauce dazu kocht. Die Spanier

ein Boot mitführen können, sondern die auch auf gefälligem Gebiete ihren Mann zu stellen wissen. Man war deshalb auch in der glücklichen Lage, die Unterhaltung lediglich durch Mitglieder des Vereins zu führen. Allgemeine Lieder wechselten mit Knappeis, somnischen Duellen, Soli und last not least — Witzentwärtigen ab. Großen Beifall erlangte sich der Parodie des geschätzten Quartetts der „Sängerhalle“, Herr Gebhardt, mit mehreren vorzüglichen Soli. Auf humoristischem Gebiete leistete ausgezeichneter Herr Jini mit dem Vortrag mehrerer amüsanten Knappeis. Ebenso großen Erfolg hatte er in Gemeinschaft mit Herrn Schmidt bei der Wiedergabe verschiedener jugendlicher Duette. Den größten Heiterkeitserfolg errang aber doch Mitglied Koll, der zugleich unsere erste Knappeisgesellschaft, den „Jovorio“ betrat, mit einigen ausgezeichneten Witzentwärtigen. Sein „Stadtverordneter über den Redar“ war ebenso durchschlagend wie die Erzählung seiner Erlebnisse als Handwerksbursche. Mitglied Röder begleitete die Gesangsbeiträge, wie die allgemeinen Lieder sehr geschickt am Klavier. Die fröhliche, ungezwungene Stimmung hielt infolge der vortrefflichen Darbietungen bis zum Schluß an und so konnte auch Herr Oberamtsrichter Dr. Koch schließlich seiner großen Genehmigung über den harmonischen Verlauf der Veranstaltung, mit der er den Ausdruck des wärmsten Dankes an die Adresse aller Mitwirkenden verband, Ausdruck geben. Hoffentlich finden sich die Mitglieder mehr als einmal im Jahre auf diese Weise zusammen. Auf des Waktums des Vereins dürfte dies einen guten Einfluß ausüben.

Konturverfahren. Ueber das Vermögen der Firma Cramer u. Polke Nachf., Inhaberin Emma Händel wurde das Konturverfahren eröffnet. Zum Konturverwalter ist ernannt Kaufmann Friedrich Bühler. Forderungen sind bis 13. März anzumelden. Prüfungstermin 21. März.

Eine Petition der städtischen Laternenanzünder um Regelung ihrer Lohn- und Dienstverhältnisse ist dem Stadtrat gestern vorgelegt. Nach der „Pfalz.“ stellen sie folgende Forderungen auf: 1. Der Gehalt der städtischen Laternenanzünder ist auf monatlich 60 Mark festzusetzen. 2. Den Laternenanzündern ist monatlich ein freier Tag unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren. 3. Den Erfolgeuten ist, wie früher üblich, auch bei Krankeuren das Entgelt zu bezahlen. 4. § 7, Absatz 2 des Dienstvertrages der städt. Laternenanzünder fällt weg. Dieser Absatz hat folgenden Wortlaut: „Sollte jedoch die Krankheit des Laternenanzünder länger als vier Wochen dauern, so verliert der städtische Gemeindefiskus das Recht zu, den Erfolgeuten dauernd in die Funktion des abwesenden Anzünder einzusetzen. Nachdem der auf diese Weise seiner Arbeit enthobene Anzünder wieder vollständig hergestellt ist, kann er so lange als Erfolgeute beschäftigt werden, bis wieder eine offene Stelle als Anzünder frei wird, mit welcher er alsdann betraut wird.“

Wettbewerbs zur Erlangung eines Wohnungsplanes für das Gelände der ehemaligen Zimmerei Fabrik. Man schreibt uns: „Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung dem Bezirke zwischen der Stadtgemeinde und dem Georg Karl Zimmer Erben über die Herstellung von Ortstrassen auf dem Gelände der ehemaligen Zimmerei Fabrik die Genehmigung erteilt. Die Geländebesitzer beabsichtigen, die einzelnen Parzellen unter Bedingungen zu verkaufen, welche das Entziehen eines schönen Stadteiles gewährleisten. Um hierfür die nötigen Unterlagen zu bekommen, haben sie in liberaler Weise dem unterdeutschen Bezirksverband des Bau-, Architekten- und Ingenieur-Vereins und dem Architekten- und Ingenieur-Verein Mannheim-Ludwigshafen einen nachstehenden Wettbewerb zur Verfügung gestellt, damit dieselben unter ihren Mitgliedern einen Wettbewerb veranstalten können. Ein derartiges Vorgehen ist gewiß auch im allgemeinen Interesse zu begrüßen und es ist über zu erwarten, daß der Ruf der Architekten Mannheim-Ludwigshafen und des badischen Landes freudige Aufnahme finden und künstlerische Lösungen zeitigen wird.“

Der 9. deutsche Handlungsgehilfenstag wird am 17. und 18. Juni in Hamburg abgehalten werden. Die Ausschüsse der Tagung beginnen bereits am 18. Juni. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Berichtserstattung über die Tätigkeit der Ausschüsse des Handlungsgehilfenstages, 2. Handlungsgehilfenkammern, Berichtserstattung: Herr Rich. Döring-Hamburg, 3. Die Frauenarbeit im Handelsgewerbe, Berichtserstattung: Herr W. Schack-Hamburg, 4. Die Arbeitszeit in den Kontoren, Berichtserstattung: Herr Alfred Nord-Hamburg. Dem Handlungsgehilfenstag folgt am 19. Juni der Verbandstag des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Eine kreisgerichte Bürgermeisterei haben die Bewohner des Dorfes G. im Bogenberg. Er hat in diesem Jahre nicht nur die in dem Jahre 1885 geborenen Mädchen, sondern auch die Mädchen in dieses Jahrganges in die Stammbücher aufgenommen. Ob sich das Vorhaben vorher das Einverständnis der jungen Schönen gefordert hat, ist nicht bekannt.

Ein inziges Malheur ist am Samstag dem Lokal-Wäldchen Pforsheim-Ellingen passiert. Pfeiff da der Zugführer mittags 2 Uhr ganz übermüht ab und fährt mit großem Geräusch, schraubend, dampfend und lautend durch die weidliche Karst-Friedrichstraße bis zur ersten Haltestelle. Aber oh weh! Die hier auf den Zug wartenden Leute konnten nicht einsehen, da — der Zug keine Wagen mit sich führte. (1) Die Lokomotive hatte, dem „Bl.“ zufolge, die Straße ganz allein durchfahren, ohne daß der Zugführer etwas merkte. (1) Unser looderes Dampfzug, aber nicht faul, fährt mit tausender Geschwindigkeit zum Ausgangspunkt zurück, um die dort so schnell im Stiche gelassenen Wagen mit ihnen ganz verdäphten Passagieren anzuschließen.

Verwenden dagegen die Ameisen. Die Termiten oder weißen Ameisen werden nicht nur roh gegessen, sondern vom Eingeborenen in Indien auch wie Kaffee geröstet, dann mit Milch vermischt und zu einem Teig verarbeitet. Die Eingeborenen nähren sich von bestimmten Wienenarten; die Heuschrecken sind eine griechische Delikatesse, und ihre Eier werden von den Mexikanern zu Kuchen verarbeitet. Die Chinesen bereiten aus der Puppe des Seidenwurms ein köstliches und schmackhaftes Nahrungsmittel. Die Armen ernähren sich von der Hülle, legen die Puppe und essen sie mit Pfeffer und Salz gewürzt. Am ehesten wird die Puppe zu bereiten, wird die Puppe in Speck, Butter oder Öl gebraten und mit einem Eigelb gemischt; die schaumige Masse sieht sehr appetitlich aus und soll vorzüglich schmecken. Man sieht aus diesen Beispielen, die bei weitem nicht vollständig sind, in welcher Art Insekten als Nahrungsmittel genossen werden, und daß dieser Brauch auch bei höher entwickelter Kultur anscheinend nicht ausstirbt.

Goldene Wistenkarten. Eine bekannte französische Schauspielerin ist auf eine höchst originelle Art mit einem schönen Vermögen bedacht worden. Vor mehreren Monaten übergab sie einem Freunde, einem reichen Kaufmann, den größeren Teil ihrer Schmucksachen zum Aufbewahren. Die Juwelen wurden in einem Kasten, das der Kaufmann in einer Bank gemietet hatte, deponiert. Aber vor einigen Tagen farb der Kaufmann plötzlich, als er sich auf einer Reise befand. Nun begab die Schauspielerin große Befürchtungen über das Schicksal ihrer Juwelen; nachdem sie die verschiedensten Formalitäten zu erfüllen gehabt hatte, wurde das Kasten Montag früh in Gegenwart von richterlichen Beamten geöffnet. Die Juwelen lagen unversehrt da, und bei ihnen befanden sich zwölf goldene Wistenkarten, auf denen der Name der Schauspielerin eingetragen war. Jede Karte war an der linken Ecke umgebogen und durchlöcher; durch das Loch war ein Rand gezogen und an jedem Rande ein Edelstein im Werte von 8000 Mk. befestigt. Im ganzen haben die Wistenkarten und die darauf befestigten Juwelen einen Wert von 160 000 Mark.

Wobert. Folgendes hochmoderne Inserat findet sich im „Bad. Landesboten“: „Michin habe ich zum sofortigen Eintritt unter folgenden Bedingungen: Die Stellung ist eine sehr angenehme, Minder sind keine vorhanden, Sommerurlaub 4 Wochen, Schweiz, Italien, Ostseegewand, je nach Wunsch, Sommerurlaubskonten übernehmen ich. Gehalt 50 Mk. per Monat, Sonntags Ausgang von 8 bis 11 Uhr mit Hauschlüssel, Arbeit fast keine.“ — Mehr kann man doch nicht verlangen.

Reing, 22. Febr. In der Affäre des Dompropstes R. L. schreibt die „Frank. Korresp.“: Dompropst R. L. hat heute Vorm- und Nachmittag ein mehrstündiges Verhör vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen gehabt. Der Geistliche stellte jede ihm zur Last gelegte Schuld strikte in Abrede und behauptet, daß es sich um eine gegen ihn eingeschobene Intrigue handele. Zufälliges Material, durch das R. L. überführt erscheinen könnte, liegt zur Stunde nicht vor. Die Behauptungen stützen sich vornehmlich auf Aussagen von Schulkindern. Die umfangreichen Jugendvernehmungen in Worms erstreckten sich hauptsächlich dahin, über die sittliche Qualität der Kinder, ihre Glaubwürdigkeit etc. genaues festzustellen.

Gerichtszettlung.

Mannheim, 22. Febr. (Strafkammer III.) Sachverhalt: Herr Landgerichtsdirektor von Wolde. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Gröffelfinger.

Eine sehr zweifelhafte Qualifikation zum Beruf eines Handelslehrers, den er sich ausgesucht hatte, brachte der 19 Jahre alte Friedrich Kaufmann aus Weingarten mit. Ein aufgeblasener junger Mann mit einem Kopf voll überzähliger, anstarker Ideen, lief er von daheim fort, um „Handelslehrer“ zu werden. Da er völlig mittellos war, versuchte er sich durchzuschlagen. So kam er wegen Uebertretung und Vertrags war die Strafkammer. Somit der Vorsitzende zu seiner Vernehmung schritt, öffnete er die Tür des Angeklagten, ging zum Gerichtssaal und stellte sich dem Vorsitzenden gegenüber auf. Er sprach dann abfällig so leise, daß das Publikum sein Wort hören konnte. Vorf.: Wie sind Sie hierher gekommen? Angell.: Ein gewisser Simon hat mir eine Stelle angeboten. Vorf.: Aber vorher waren Sie in Bommberg und Wiesbaden, in Wiesbaden waren Sie 4 Monate. Was haben Sie dort getrieben? Angell.: Ich wollte mich zum Handelslehrer ausbilden. Vorf.: Haben Sie dort Schulen besucht? Angell.: Nein, ich habe Privatunterricht genommen. Vorf.: Sie haben aber nicht nur das gemacht, sondern auch strafbare Handlungen begangen, Sie haben Beichte gefälscht. Wenn Sie hier abgeteilt sein werden, werden Sie sich in Wiesbaden zu veranimmern haben. Sie sind dann hierher nach Mannheim gekommen? Angell.: Ja, ich bin bei Simon eingetreten. Vorf.: Der hat Sie aber nicht brauchen können, weil Sie zu dumm waren und weil Sie kein Geld hatten. Angell.: Ich habe dann Zöglinge (1) gesucht und mir Mühe gegeben, als Lehrer unterzukommen. Vorf.: Sie wollen damit sagen, daß Sie in eine Notlage geraten und so auf den Weg kamen, der Sie vor die Strafkammer führte? Angell.: Ja. Wie die Verhandlung ergab, hat Kaufmann im November vor. Jrs. zwei Bürgerstabskassen mit den gefälschten Unterschriften zweier Kaufleute und des Bürgermeisters seines Heimatsortes, sowie dem gefälschten Stempel des Bürgermeisters seines Heimatsortes versehen und durch eine dieser Urkunden den Vorstuhlsverein Wehr bestimmt, ihm ein Darlehen von 300 Mk. zu gewähren. Die andere diente ihm zur Täuschung des Kaufmannes Emil S., von dem er ein Darlehen von 400 Mk. begehrt, der ihm aber nur 100 Mk. gab. Den falschen Gemeindestempel hatte er bei Gravenz auf hier anfertigen lassen. Er gab sich, auch dem Kaufmann S. gegenüber als Rechtsanwalt aus und ließ sich Besichtigungen mit diesem Titel drucken. Auch hier beging er eine Fälschung. Er versah einen Wechsel über 200 Mk. mit dem falschen Akzept Max Heiberger und versuchte ihn bei der Mannheimer Bank und bei Marx u. Goldschmidt anzubringen, beidemals ohne Erfolg. Endlich erscheinend er sich bei dem Radfahrerhandler Schiden ein Fahrrad im Werte von 40 Mk. und bei Fahrradhandler Hans Schmidt ein solches im Werte von 140 Mk. Das Gericht verurteilte den jungen Hochstapler zu 1 Jahr Gefängnis.

Konstanz, 22. Febr. (Pfalz. Bl.) Das Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Handlungsgehilfen Francesco Boggero aus Novara, der im November v. J. den Erbarbeiter Giovanni Verti ermordet hatte, zum Tode.

Berlin, 22. Febr. Vor dem Kriegsgericht der ersten Division hatte sich vor einigen Tagen der Unteroffizier Gottschalk von der 10. Kompanie des Garde-Jägerregiments wegen vorfälliger Körperlicher Mißhandlung eines Untergebenen während des Dienstes und wegen rechtswidrigen Gebrauches der Waffe zu verantworten. Am 6. Februar waren die Mannschaften der 10. Kompanie mittags um 12 Uhr zum Essen angetreten. In der Substant trat Gottschalk den Jäger Ves, der nach Ansicht des Unteroffiziers nicht stark genug war, er sah die W. mit der linken auf der Schulter und drückte ihn gegen die Wand. Dann zog er das Seitengewehr, und mit den Worten: „Hund, ich werde dich tot!“ rief er mit der Waffe nach der Schulter des Jägers. Die Spitze des Seitengewehrs drang durch die Wunde des Ves und brachte diesem eine leichte Verletzung bei. In der Verhandlung führte der militärische Verteidiger aus, daß der Unteroffizier lediglich die Absicht gehabt habe, ebenso wie ein Richter das Pferd durch die Peitsche anzuleiten, den Jäger durch die Waffe zur Eile anzutreiben. Der Angeklagte könne daher nur wegen vorfälliger Behandlung eines Untergebenen in Verbindung mit „unvorsichtiger Behandlung der Waffe“ bestraft werden. Das Kriegsgericht schloß sich dieser Ansicht an und verurteilte den Unteroffizier zu acht Tagen mittleren Arrest.

Sport.

Fußballsport. Am vergangenen Sonntag den 19. cr. hatte der Mannheimer Fußballklub Viktoria 1897 folgende Wettspiele und zwar 1. Mannschaft in Darmstadt kontra 1. Akademischer Sportklub Darmstadt 4:0 verloren. 2. Mannschaft auf hiesigem Platz kontra 2. Mannschaft des Darmstädter Fußballklub Olympia 7:4 gewonnen. — Am kommenden Sonntag den 26. cr. findet auf dem hiesigen Gergierplatz ein Wettspiel der 1. Mannschaft des Mannheimer Fußballklub Viktoria kontra 1. Mannschaft des Darmstädter Fußballklub Olympia statt.

Raubhoden. Angesichts des regen Interesses, mit dem das Publikum die Hordenwettspiele auf dem Eis des Mannheimer Kanonensklubs verfolgte, möchten wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß daselbst fesslende Spiel von dem genannten Klub auch auf dem Lande eifrig betrieben wird. Am kommenden Sonntag, den 26. Februar, findet ein Wettspiel statt gegen eine Hordenmannschaft des Frankfurter Fußballklub, das um so spannender zu werden verspricht, als die Mannheimer seit ihrer Niederlage in Frankfurt im Dezember durch fleißiges Üben bestrahlt gewesen sind, v. S. Schwarz jetzt wieder ausweichen zu können. Das Wettspiel beginnt um 4 Uhr nachmittags auf der Rennwiese, zu der das Publikum freien Zutritt hat. Die Spielweise ist sofort jedem verständlich, der das Fußballspiel kennt.

Gordon-Bennett-Rennen. Die Verhandlungen der internationalen Kommission für das Gordon-Bennett-Rennen, die am Montag in Paris einberufen war, hat, wie schon gemeldet wurde, mit dem Nachgeben der französischen Automobilisten geadelt. Es soll vom nächsten Jahre ab nicht mehr wie bisher jedes Land durch die gleiche Anzahl von Wagen im Rennen vertreten sein, sondern die

Beteiligung nach dem Wert seiner Industrie auf dem Gebiet des Automobilports eingeschätzt werden und danach eine proportionale Steuerberechtigung zur Durchführung gelangen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kunstgewerbe-Verein „Falsgau“ (Verein für angewandte Kunst und künstlerische Kultur). Man schreibt uns: Da der Vortrag des Professors Conrad Sutter erst im März stattfinden kann...

Ein Studentinnen-Verein hat sich beim akademischen Studiennarrat und Senat in Freiburg angemeldet. Der Verein zählt 16 Mitglieder und zwar ausschließlich die immatrikulierten Studentinnen.

Thilo v. Trotha v. Montag Abend ist der Lustspiel-Dichter Thilo v. Trotha, der langjährige literarische Kompagnon Gustav v. Hofers, an einer Lungenentzündung gestorben.

Ein Shakespeare-Haus in London. Man berichtet aus London: Das General-Litton, das sich in London zur Errichtung eines Shakespeare-Denkmal in London gebildet hat, will sich nicht mit der Errichtung eines Denkmal begnügen.

Eine moderne Schauspielerschule in Paris. Aus Paris wird berichtet: Eine „unabhängige dramatische Schule“ mit R. Beaufrere, der vor einiger Zeit bereits ein Volkstheater begründet hat, ins Leben zu treten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

o. a. Karlsruhe, 23. Febr. In der heutigen Bürgerauskunftung wurde zum zweiten Bürgermeister der Stadt Karlsruhe Stadtschreiber Dr. Gortmann mit 87 Stimmen gewählt.

* Jahn, 22. Febr. Der Nationalliberal und der Jungliberaler Verein veranstalten Samstag, den 1. April, dem 100. Geburtstag des Reichskanzlers, eine Gedenkfeier.

* Darmstadt, 23. Febr. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind der Darmst. Hg. zufolge heute morgen in Moskau eingetroffen.

* Stuttgart, 23. Febr. In der russischen Kirche fand heute ein Trauergottesdienst für den Großfürsten Sergius statt.

* Köln, 23. Febr. Die Polizei verhaftete 8 Mitglieder einer Faltschmügerbande, die seit langer Zeit Köln und andere rheinische Städte mit falschem Gelde übersätzte.

* Paris, 23. Febr. Von nationalisistischer Seite verlangt, daß der Generalsekretär der Freimaurerloge „Grand Orient“, Badecard, demnächst vor dem Untersuchungs-Ausschuß der Ehrenlegion erscheinen werde.

* Wien, 23. Febr. Wie verlautet, erklärte Oesterreich-Ungarn auf eine Anfrage Deutschlands die Zustimmung zur Beschleunigung des Geltungsbeginns des neuen Handelsvertrags vom 15. Februar 1906 bis 1. März 1906.

* Pest, 23. Febr. (Ung. Kort.-Bör.) Der Plan eines Uebergangsministeriums Daranyi ist gescheitert. Die Kossuthpartei tratte nämlich die Bewilligung des Rekrutenkontingents an die Bedingung, daß vorher die Wahlreform angenommen werde, was Daranyi unannehmbar erschien.

Der Kaiser's Dank. - Berlin, 23. Febr. (siehe Deutsches Reich D. Red.) Die vom Kaiser an den Reichskanzler Grafen Bülow gerichtete Kabinettsurkunde hat folgenden Wortlaut: „Mein lieber Graf Bülow! Nachdem ich aus Ihrer Meldung ersehen habe, daß die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstages zu dem neuen Handels-

verträgen erfolgt ist, drängt es mich, Ihnen an diesem bedeutungsvollen Abgange des Vertragswerkes meinen warmsten Glückwunsch auszusprechen. Mit Ihnen hoffe ich zu Gott, daß die Verträge eine neue Kräftigung der deutschen Volkswirtschaft und ein neues Band friedlichen Weltfriedens zwischen dem deutschen Reich und den befreundeten Ländern schaffen werden.

Ihre treuen Dienste allezeit eingedenk, verbleibe ich Ihr dankbarer Kaiser und König.

Gr. Wilhelm I. R.

Berlin, Schloß, den 22. Februar 1906.

Die Arbeiterunruhen in Rußland.

* Paris, 23. Febr. Die hiesige Ausgabe des „Newport Herald“ läßt sich aus Petersburg erzählen, daß die dortigen Politiken geduldet hätten, in den Knast zu treten.

* Lissa, 23. Febr. Nach einer Meldung der „Thorner Presse“ ist infolge des getrennt ausgebrochenen Aufstandes der Angehörigen der Warschau-Wiener-Bahn der Bahnverkehr zwischen Lissa und Warschau seit gestern Abend unterbrochen.

Der Krieg.

Der Kriegskampflinien in der Nordsee.

* London, 23. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die Russen, deren Hauptmacht noch auf dem rechten Ufer des Schagos steht, sagten fort, mächtige Verleibungswerte am Fluße anzuführen.

Die Ent-Lösung.

* Paris, 23. Febr. Bezüglich der von der internationalen Kommission zur Untersuchung des Zwischenfalls von Hull gefassten Beschlüsse verlautet gerüchteleise, daß englische Mitglieder der Kommission, Lewis Beaumont, habe den Wunsch ausgesprochen, daß in den Schlussfolgerungen des Berichtes dem Admiral Roschdewsky die Tadel ausgedrückt werde, daß er 10 Minuten lang das Geschützfeuer gegen die englische Fischerflotte fortgesetzt und nachher es unterlassen habe, dieser Hilfe zu leisten.

* London, 23. Febr. Die Mitteilungen über die Entscheidung, die von der Hull-Kommission in ihrem Berichte kundgegeben werden, veranlassen die Morgenblätter, zu meist, ihre Eulienfänger auszusprechen, obgleich sie einstimmig erklären, daß England sich bei der Entscheidung beruhigen müsse.

* Stockholm, 23. Febr. Das dritte russische Geschwader ist gestern Abend in der Richtung nach Westen aus der Stagenbuch abgegangen. In Port Arthur wieder flott gemacht worden. Die in Vladimirov liegende Flotte fuhr kürzlich aus dem Hafen heraus, lehrte jedoch, als sie des Blockadegeschwaders ansichtig wurde, eilig zurück.

Deutscher Reichstag.

(146. Sitzung.)

w. Berlin, 23. Februar.

Die 21 Petitionen zu den Handelsverträgen wurden für erledigt erklärt. Es folgte die Beratung der Resolutionen zu den Handelsverträgen. Zunächst die Resolution Stiehl auf baldige Vorlegung einer Novelle zum Vereinigungsgesetz mit Wünschen für die Regelung einer Anzahl Fragen durch diese Novelle.

gierung erstrebe einheitliche Verwaltungsgrundsätze für das ganze Reich. Die Frage der Haftung der Zollverwaltung für Verschulden ihrer Beamten bedürfe eingehender Erörterung. Die Forderung der Errichtung einer zentralen Reichsgerichtsstelle zur Entscheidung von Beschwerden über die Einwendungen im Zolltarif sei ein alter Bekannter, den die Regierungen stets ablehnten.

Camp (Reichspartei) sagt: Die Reichspartei wolle für einzelne Punkte der Resolution Stiehl stimmen. Aber nach den Erklärungen des Schatzsekretärs könnte die Resolution zurückgezogen werden.

Diel (Reichspartei): Die Haftung der Zollverwaltung für Verschulden ihrer Beamten müßte durch die Landesgesetzgebungen geregelt werden.

Dove (Reichspartei) befürwortet die Annahme der Resolution. Stiehl (natl.) empfahl die Resolution, wünschte aber Beibehaltung der Konstitutions- als Defraudationsstrafe, damit man den gewerkschaftlichen Schmutz nicht entgegenstellen könne.

Auf Antrag Spahn wurde die Resolution Stiehl hierauf der Regierung als Material überwiesen.

* Berlin, 23. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat li. „Frankf. Bg.“ beschlossen, beim Eintr. des Reichskanzlers eine Resolution einzubringen, in der der Reichskanzler ersucht werden soll, bei der Regierung von Preußen und Bayern auf sofortige Kündigung der Auslieferungsverträge mit Rußland hinzuwirken.

Geschäftliches.

* Im Schaufenster der Weinhandlung G. Th. Schiller O. S. 3 bemerken wir eine Spezial-Ausstellung eines kleineren Autos „Automobil“, der, wie uns die Hütler zeigen, der einzige Motor, der aus reinem Cognac und Acetat ohne Spirituszusatz hergestellt wird.

Table with 2 columns: Warenname and Preis. Includes items like Mehl, Zucker, Öl, etc.

Wiederholte Schiffabfahrts-Nachrichten. Neu-York, 21. Febr. (Drachbericht der Hamburg-America Linie.) Der Post-Dampfer „Blücher“, ist am 21. Februar 1906 nachmittags 6 Uhr, wohlbehalten hier angekommen.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Februar.

Table with 6 columns: Station, Datum (18-23), and Wasserstand. Lists stations like Rasthaus, Gänzbach, etc.

Verantwortlich für Politik: Oberredakteur Dr. Paul Garmes, für Journalistik und Kunst: Fritz Rabler, für Lokales, Provinziales u. Gerichtsamt: Richard Schaeffgen, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Carl Appel für den Internatenteil und Geschäftliches: Franz Richter.

Malztröpon

wirksamstes Kraftpulver

Erhältlich in Apoth. u. Droger. 4 H. L., N. 240, N. 450.

Pension Kurhaus Lindenfels.

Confort, ärztliches Familienheim für Nervöse und Erholungsbedürftige, Lungenkranke ausgeschlossen. Leiter und Besitzer: Dr. Schmitt.

Volkswirtschaft.

Wabische Bank. Dem am abgelaufenen Bericht über das 34. Geschäftsjahr (1904) der Wabische Bank entnehmen wir folgendes: Das abgelaufene Geschäftsjahr 1904 ist sowohl hinsichtlich der Entwicklung unerschütterlich, als auch unter Berücksichtigung der abzuwartenden Verhältnisse in Bezug auf das Ertragsverhältnis als ein günstiges zu bezeichnen; wir sind in der Lage, die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 Proz. gegen 5 1/4 Proz. für 1903 in Vorschlag zu bringen. Das beabsichtigte Jahr bietet ein Bild fortschreitender Erhaltung des heimischen Wirtschaftslebens. Industrie und Handel nahmen lebhaften Aufschwung, was auch in dem größeren Kreditbedarf, sowie u. a. in den steigenden Eisenbahnverträgen zum Ausdruck kommt; ebenso fanden die deutsch-englischen Handelsbeziehungen kräftige Ausgestaltung. Selbst ein politisch unruhiger Zwischenfall, der Ausbruch des russisch-japanischen Krieges, vermochte trotz der für das Wirtschaftsleben Europas am Horizont auftauchenden, bald mehr, bald weniger deutlich hervorbrechenden mannigfachen Gefahren die fortschreitende Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse nur ganz vorübergehend und auch nur in verhältnismäßig geringem Maße zu hemmen. Der nach dem Kriegsausbruch eingetretene Aufschwung wurde schnell und dauernd überwunden; die günstige Entwicklung der Lage durch die Vorkriegsperiode machte im weiteren Verlauf des Krieges sogar noch Fortschritte. Immer weitere Industriezweige schlossen sich an Syndikate, Interessengemeinschaften, Kartellen, An- und Verkaufvereinigungen und Verbänden zusammen. Wir verweisen unter anderem auf das Kohlen-Syndikat, das Kobalt-Syndikat, den Spiritus-Ring, sowie auf die in neuerer Zeit geschlossenen Interessengemeinschaften in der chemischen Industrie; ebenso hat auch im Bankgewerbe der Konzentrationsprozeß weitere Fortschritte gemacht. Es ist nicht zu verkennen, daß durch derartige Vereinigungen große Vorteile erzielt werden, aber andererseits liegt die Gefahr empfindlicher wirtschaftlicher Schwächungen nahe, wenn es bei diesen Zusammenfassungen an gewissen Mängeln fehlen sollte. Direkte Nachteile haben die Zusammenfassungen schon dadurch gebracht, daß ein großer Teil des Großhandels abgeschaltet worden ist. Von der in Vorschlägen dargelegten allgemeinen Besserung auf fast allen Gebieten haben auch der Mannheimer Platz und unser bankliches Band entsprechenden Nutzen ziehen können. Der Geldwert war infolge der lebhaften Inanspruchnahme durch Industrie und Handel naturgemäß ein etwas höherer als im Vorjahre, und zwar betrug unser durchschnittlicher Diskontsatz im Berichtsjahr 4,25 Proz. gegen 3,84 Proz. in 1903 und 3,32 Proz. in 1902. Derselbe Umfang, wie auch der weiteren Ausgestaltung unserer geschäftlichen Beziehungen verdanken wir die Erhöhung unserer Erträge. Der Gesamtumsatz von ca. M. 8 892 000 000 im Jahre 1903 ist auf ca. M. 11 440 000 000 im Jahre 1904, also um ca. 308 Millionen Mark gestiegen. Der tägliche durchschnittliche Umlauf unserer Kassen stellte sich im verfloffenen Jahre auf M. 21 894 500 gegen M. 19 131 200 im Jahre 1903. — Das Gewinn- u. Verlustkonto weist für das abgelaufene Jahr folgende Posten auf: Steuern M. 60 992,16, Gehaltszahlungen M. 152 779, Allgemeine Unkosten M. 69 587,82, Zinsen im Check-Verkehr M. 289 051,90, Heberweisung an den Vermögensunterstützungsfonds M. 15 000, Remunerationen M. 27 000, Abschreibung auf Immobilien M. 15 000, Rückstellung auf Delkrederkonto M. 19 000, Reingewinn pro 1904 M. 683 458,19 und Vortrag vom Jahre 1903 M. 30 315,07 = M. 683 771,19, Zinsen aus diskontierten Wechseln M. 772 739,36, Zinsen aus beliehenden Wertpapieren und Wechseln M. 804 822,22, Zinsen aus Guthaben, Provisionen und Depotgebühren M. 93 135,38, Ertrag aus eigenen Effekten M. 102 671,14.

Neue Vorkasse-Anleihe. Der Pfälzischer Bürgerausschuß genehmigte die Aufnahme einer 3/4 Proz. Anleihe im Betrage von 7 Millionen Mark.

Neue sächsische Staatsanleihe. Die aus Dresden geführten sich durch die günstige Tendenz der Borsen. Werte steigen und schon sehr bald mit der Begebung einer 3 Proz. Anleihe wecheln. Leider die Höhe dieser neuen Anleihe sind bestimmte Nachrichten noch nicht bekannt; auf Grund des Gesetzes vom Juli 1902 ist Sachsen zur Ausgabe von 100 Millionen Mark ermächtigt. Voraussichtlich wird die Anleihe wieder im Samstagsströme vergeben werden. Zuletzt hat Sachsen im Mai 1902 M. 50 Millionen 3 Proz. Rente zur Ausgabe gebracht.

Bei der Begebung von 2 1/2 Proz. Mainzer Staatsanleihe erhielt die Gruppe Verhandlung Gebr. Bellmann den Zuschlag zu 93,41 Proz. Es offerierten ferner: Gruppe Delbrück Leo u. Co. 93,39, Dresdener Bank-Schaffhausen 93,37, Deutsche Bank, Rhein-Verkehrs-Bank, Deutsche Vereinsbank, Württemberg. Vereinsbank, Süddeutsche Bank, Marcus & Wiese, u. Co., Wiesbaden, Gebr. Lippenstein, J. u. C. F. v. d. Hoff, u. C. O., Wiesbaden, Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank, Nürnberger u. Co., Nürnberg 93,31, Nationalbank 93,28, Diskontogesellschaft 93,23 und Commerzbank 93,23.

Frankfurter Bank, Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beschloß für 1904 die Verteilung von 8 1/2 Proz. Dividende wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Württembergische Landesbank, Stuttgart. Der Verwaltungsrat für das Geschäftsjahr 1904 beträgt 608 977 M. gegenüber 589 933 Mark im Vorjahre. Nach Abrechnung von 175 967 M. (167 199 M.) Gehaltszahlungen und Steuern und 16 324 M. (22 826 M.) Rückstellungen auf Immobilien- und Mobilienkonten verbleibt ein Reingewinn von 418 675 M. (393 907 M.). Der Aufsichtsrat beschloß 5 pEt. Dividende auf das Aktienkapital von 6 000 000 M. zur Ausschüttung zu bringen; der verbleibende Rest von 12 140 M. (28 815 Mark) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Württembergische Hypothekendarf, Stuttgart. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für 1904 7 1/2 Proz. Dividende wie in den Vorjahren vorzuschlagen.

Die Bayerische Handelsbank verzeichnet für 1904 an Reingewinn M. 2 900 625 (i. V. M. 2 952 679), wovon als Dividende wieder 8,05 Proz. verteilt werden sollen.

Sektierer J. C. Oppmann, Aktiengesellschaft in Würzburg. Dem Bericht des Vorstandes für das am 31. Dezember 1904 abgelaufene Geschäftsjahr zufolge hat sich der Abschluß, wenn auch in bescheidenem Maße, gehoben, doch sind die Verhältnisse für die Schmelzindustrie immer noch als ungünstig zu bezeichnen. Nur mit Hilfe größerer Ausgaben für Rohstoffe sei es möglich gewesen, einen Mehrertrag zu erzielen, der jedoch die Möglichkeit ausschließt, eine Dividende zur Verteilung zu bringen. Es ergab sich ein Nettogewinn von 1888 M. (i. V. Gewinn von 340 M.), der dem Reservefonds abgeschrieben ist. Gegenüber einem Aktienkapital von 450 000 M. und 229 800 M. Kautelen haben die Immobilien mit 398 500 M. und die Portale mit 314 750 M. zu Buch.

Deutsche Zement-Werke Akt. u. b. G. In Ausführung des Beschlusses der Gesellschafter-Versammlung vom 14. Dezember 1904 ist der 2 1/2 Proz. der Gesellschaft nach Charlottenburg verlegt worden. Infolge der Verlegung hat Herr Hans Bolze sein Amt als Geschäftsführer niedergelegt und hat Herr Dr. Richard Hindorf in Charlottenburg die Leitung der Geschäfte übernommen.

Vom Schuhwarenmarkt. Nachdem die Gesamtzeit der deutschen Schuhfabrikanten vor kurzem die Preise für Schuhwaren erhöht hat, hat jetzt der Geschäftszustand und daher infolge auch der Verbände Deutscher Schuhwarenhandeler auf die Lagerbestände seiner nächsten Hauptverammlung, die am 20. Februar in Hannover stattfindet, die größte, um der Schuhpreise gestiegen, da reelle Ware zu bisherigen Preisen nicht mehr geliefert werden kann.

Der Abschluß der Vereinigten Sächsischen Schuhfabriken, Rumburg, ergibt nach Abrechnungen von M. 109 236 (i. V. M. 100 000) auf Immobilien, Kautelen und Kassekonten inf. M. 45 508 (i. V. M. 10 953) Vortrag einen Reingewinn von M. 428 421 (i. V. M.

M. 421 847). Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (i. V. 9 Proz.) vor. Bei Rückstellung von Mark 75 000 auf Spezialreservefonds und von M. 10 000 für den Unterstufungsfonds, monats M. 50 421 (M. 45 508) Vortrag bleiben. Die Dresdener Bau-Gesellschaft schlägt aus M. 780 578 Reingewinn 9 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende auf beide Aktienarten vor. M. 200 340 (M. 201 781) bleiben zum Vortrag.

Die Tagometer-Werk-Ges. in Berlin verteilt für 1904 10 Proz. Dividende auf die Aktien (1903 11 Proz.) und M. 80 (M. 90) auf die Genossenschaft. Der Reingewinn betrug M. 176 213 bei Mark 379 000 Aktienkapital.

Die Deutschen Linoleumwerke Hanja in Teilmehrbach schlugen für 1904 12 1/2 Proz. Dividende vor gegen 10 Proz. im Vorjahr. Dem amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. „Iron Age“ meldet: Während der abgelaufenen Woche haben belangreiche Umsätze stattgefunden. Die Tendenz für Rohisen an den östlichen Märkten war sehr fest, obgleich tatsächliche Preisänderungen nicht berichtet wurden. In Stahlmärkten wurden einige weitere größere Verkäufe betätigt. Die Baumaterialien und Platten erfahren Preisauflage von 2 Dollar per Tonne. Eine Preisrückbildung für Weichblech ist vor Ende März nicht wahrscheinlich. Für Weichblech besteht andauernd starke Nachfrage. Das Geschäft in Draht ist beschränkt.

Telegramme. * Dortmund, 23. Febr. Die Harpener Bergbau-Gesellschaft gibt bekannt, daß eine Witterung ihrer Barieüberschüsse für die Monate Januar und Februar wegen der Störungen in der Kohlenförderung durch den Arbeiterstreik nicht stattfindet. * Rio de Janeiro, 23. Febr. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Restantwerf Rostock wurde beschlossen, der auf den 25. März einzuberufenden Generalversammlung für 1904 nach reichlichen Abschreibungen und Reservebestimmungen eine Dividende von 7 1/2 Proz. (gegen 8 Proz. i. V.) vorzuschlagen.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 23. Febr. Die Börse eröffnete in ausgeprägter schwacher Haltung. Die anhaltenden Friedensgerüchte wurden demotiviert. Der Rückgang der russischen Staatsanleihe an der Pariser Börse und Angebot dieser Werte verurteilten weiter. Ebenso die inneren politischen Verhältnisse Russlands. Russenwerte gaben wesentlich nach. Ebenso waren Portugiesen schwächer. Inländische Fonds fest. Banken um Bruchteile niedriger bei ruhigem Geschäft. Norddeutscher Lloyd auf bessere Dividendenführung 2 pEt. anziehend. Bahnen still. Lombarden schwach auf Wiener Käufe. Baltimore-Ohio ziemlich belebt und fest. Montanwerte schwächer. Harpener ungünstig beeinflusst auf die Mitteilung, daß die Betriebsüberschüsse für Januar und Februar nicht berücksichtigt werden. Industriewerte zum Teil besser gefragt. Elektrische Werte anziehend. Auch im weiteren Verlaufe zeigte sich keine wesentliche Besserung. Montanwerte behauptet. Mexikaner schwächer. Türkenlose belebt und höher. Trotz billigerem Privatdiskont und billigem Geldhand konnte ein belebteres Geschäft nicht aufkommen, da auch London und Paris schwache Haltung meldeten. Die Börse schloß ruhig. Lombarden nachdrücklich 17,90, Harpener 210,30, Prinz Henry fest, gegen gestern Mittel 2 1/4 pEt. höher auf Dividende. Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schatz-Anleihe.

Reichsbank-Diskont 3 1/2 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for London, Amsterdam, Paris, and other locations.

Privat-Diskont 1 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Kreditaktien 114,30, Staatsbahn 109,10, Lombarden 17,90, Egyptianer 4, 1/2, ungen., Goldrente 100,25, Gotthardbahn 100,50, Disconto-Commandit 100,45, Baura —, Gellentischen 143 —, Darmstädter 143,90, Danubien-Gesellschaft 104,90, Dresdener Bank 139,60, Deutsche Bank 142,70, Bochumer 147, —, Northen —, Tendenz: fest.

Rahbörse. Kreditaktien 214 10, Staatsbahn 139,30, Lombarden 17,70, Disconto-Commandit 103,60.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 23. Febr. Die Börse eröffnete schwach auf Realisierungen in Banken und Montan. Heimische Fonds fest. Etwas schwächer waren Emissionen und Spanien. Russen auf Londoner Börse schwach im Zusammenhang mit der Nichtbefähigung der letzten umlaufenden Friedensgerüchte. Kreditaktien auf Wien schwächer. Bahnen schwerfällig. Amerikaner gut gehalten. Lloyd auf Rückkäufe höher, 114. Allgemeine Elektrizitätswerte fest, 241,75. Banken mäßig anziehend. Bochumer gestiegen, 247,75. Konjunktation gegen gestern 2 pEt. besser, 426. In zweiter Börsensunde still in Banken, Bahnen und Fonds. Prinz Heinrich auf Dividende fester. Montanwerte preisfallend. Russen mäßig anziehend, Aktiengeld 2 pEt. Die Börse bleibt bei weichen Börsen abwartend. In dritter Börsensunde ruhig. Russen schwächer. Industriewerte nicht einheitlich, teilweise etwas abgeschwächt, teilweise etwas behauptet.

Berlin, 23. Februar. (Schluß.)

Table with stock prices for various companies like Rheinische, Preussische, and others.

W. Berlin, 23. Februar. (Zug.) Marktblatt. Kredit-Aktien 215 — 213,70, Lombarden 17,90 17,70, Staatsbahn 15,70 15,60, Diskont Kom. 193,90 193,60

Berliner Produktenbörse.

Table with commodity prices for wheat, rye, barley, and other goods.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 23. Februar.

Table with commodity prices for various types of wheat, rye, and other products.

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4, Roggenmehl Nr. 0 22 — 1) 19,60.

Getreide ziemlich unverändert. * Österreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres in Österreich M. 15.—, in Prag (Barrel) M. 18,80 per 100 kg netto verpackt ab hiesigem Lager. * Senöl-Markt. Wäffel. Besser: Dispositio 35 1/2 bez. und 36 1/2, März 35 1/2 bez., April —, Mai/Juni 35 1/2 bez., 37 —, restl. 4 letzte 37 1/2 bez.

Mannheimer Effektenbörse vom 23. Februar. (Offizieller Bericht)

An der heutigen Börse gelangten zur Kotierung: Umsätze in Aktien des Verein dem. Fabrik zu 309 Proz., sowie in Aktien der Oberthüringischen Bank zu 107,60 Proz. Ferner machte sich lebhaftes Geschäft für die Aktien der Mannheimer Gummi- und Zellulosefabrik. Dieselben avancierten 8 Proz. Course: 91 G. 92 B. Gleichfalls bedeutend höher waren die Aktien der Fab. Rheumang-Verfahren, deren Kurs sich auf 1025 Geld stellte (nachdrücklich 1035 Geld).

Obligationen.

Table with bond prices for various companies and governments.

Banken

Table with bank prices for various financial institutions.

Eisenbahnen

Table with railway prices for various lines.

Chem. Industrie.

Table with chemical industry prices for various products.

Druckereien

Table with printing prices for various services.

Beissbarth & Hoffmann A.-G.

Telephon 1055

Mannheim-Rheinau.

Telephon 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen

an Rolladen und Jalousien, Erneuerung des Anstriches, der Gurten, Ketten, Schnüre etc. prompt und billig durch nur geschulte Monteure. Umänderung veralteter Systeme in neue, Neuanfertigung in wenigen Tagen. Automatische Patentgurtwickler für Rolladen, schliessen das Herabfallen des Ladens und Herumhängen der Gurten aus und können an jedem Fenster ohne Beschädigung der Zimmerwände angebracht werden. Kostenvoranschlag gratis.

Schlafzimmer L 11, 25

2. Etod, herrliche Wohnung, 6 große Räume, Bad, 2 Wädhens, Kamin, mit allem Zubehör auf 1. April oder später zu vermieten. 21665

Näheres L 11, 26, III.

Katterbühlstr. 27, 10. neuhergestellte, elegant. Wohnung, 4 Zim., Küche, Kam. u. Bad u. f. w. auf 1. u. 2. Nöb. z. Etod. 9214

Neubau, Viehhofstr. 10,

mehrere schöne, abgetheilte 2 Zimmer-Wohn. m. Küche zu vermieten, besond. 1. April 9447

Näheres H 7, 19a, postvers.

Berderplatz 7, u. 9, Küche

u. zu vermieten. 8027

Witten-Neubau,

Berderstr. Nr. 55

Vereinfacht. Wohnung, hochpart. 2 Zimmer und allen Zubehör, elektr. Licht, Centralheizung u. Warmwasseranlage, mit Garten, auf 1. April zu vermieten. Näheres Viehhofstr. 10. 21159

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. 9008

Näheres L 1, 10, Baden.

Schöne Wohnungen, neu

gebaut, in bester Lage, von 4, 5, 6, 7 u. 8 Zim. nebst Bad u. o. Näheres, Eigentümer, Kirchenstraße 12, Tel. Nr. 2423. 19742

4 Zimmer-Wohnung m. Bad

besten Wohnverhältnissen, in d. Nähe des Seidenheimerstr. 38. 21158

Wartener-Wohnung, auch zu

Wohnung, sehr geeignet, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. April od. später zu vermieten. Näheres Viehhofstr. 10 (H 10, 20). 21595

Schöne große 3 Zim. Wohng.

mit Küche u. Zubehör in d. Etod. an ruhige Leute zu vermieten. Näheres H 1, 20. 21609

2 u. 3 schöne helle Zimmer, sep.

Clng., auch zu Bureau geeignet, u. 1. April u. o. Näheres G 7, 20, III. 9219

3 Zim. m. Bad

zu vermieten. 9008

Näheres Seidenheimerstraße

38, u. Etod. 21609

2 u. 3 schöne helle Zimmer, sep.

Clng., auch zu Bureau geeignet, u. 1. April u. o. Näheres G 7, 20, III. 9219

3 Zim. m. Bad

zu vermieten. 9008

Näheres Seidenheimerstraße

38, u. Etod. 21609

2 u. 3 schöne helle Zimmer, sep.

Clng., auch zu Bureau geeignet, u. 1. April u. o. Näheres G 7, 20, III. 9219

3 Zim. m. Bad

zu vermieten. 9008

Näheres Seidenheimerstraße

38, u. Etod. 21609

2 u. 3 schöne helle Zimmer, sep.

Clng., auch zu Bureau geeignet, u. 1. April u. o. Näheres G 7, 20, III. 9219

3 Zim. m. Bad

zu vermieten. 9008

Näheres Seidenheimerstraße

38, u. Etod. 21609

2 u. 3 schöne helle Zimmer, sep.

Clng., auch zu Bureau geeignet, u. 1. April u. o. Näheres G 7, 20, III. 9219

3 Zim. m. Bad

zu vermieten. 9008

Näheres Seidenheimerstraße

38, u. Etod. 21609

2 u. 3 schöne helle Zimmer, sep.

Clng., auch zu Bureau geeignet, u. 1. April u. o. Näheres G 7, 20, III. 9219

3 Zim. m. Bad

zu vermieten. 9008

Näheres Seidenheimerstraße

38, u. Etod. 21609

2 u. 3 schöne helle Zimmer, sep.

Clng., auch zu Bureau geeignet, u. 1. April u. o. Näheres G 7, 20, III. 9219

3 Zim. m. Bad

zu vermieten. 9008

Näheres Seidenheimerstraße

38, u. Etod. 21609

2 u. 3 schöne helle Zimmer, sep.

Clng., auch zu Bureau geeignet, u. 1. April u. o. Näheres G 7, 20, III. 9219

3 Zim. m. Bad

zu vermieten. 9008

Näheres Seidenheimerstraße


38, u. Etod. 21609

2 u. 3 schöne helle Zimmer, sep.

Clng., auch zu Bureau geeignet, u. 1. April u. o. Näheres G 7, 20, III. 9219

3 Zim. m. Bad

zu vermieten. 9008



LUDWIG-ALTER

HOF-MÖBELFABRIK

PREIS-PLAKETTE GOLD-MEDAILLE
DARMSTADT 1901 TURIN 1902.

FIRMA VON WELTRUF. TONANGEBEND
FÜR MODERNE, VORNEHME INNEN-
DEKORATION. NVR SELBST-FABRIKA-
TION NACH ORIGINALENTWÜRFEN DES
EIGENEN ATeliers UND DER HER-
VORRAGENDSTEN KÜNSTLER DES IN-
UND AUSLANDES.

GRÖSSTE PERMANENTE AUSSTELLUNG
GESCHMACKVOLL ARRANGIRTER
WOHN-RÄUME. AUF WUNSCH VOR-
SCHLÄGE U. VORLAGE VON SKIZZEN
OHNE VERBINDLICHKEIT.

GRÖSSTERZUGL
HESS. HOPLIEF.

KAISERL. RUSS.
HOPLIEFERANT

Der Totalausverkauf von R. Rosenhain, Juweller, D 1, 3 (Paradeplatz), bietet die günstigste Gelegenheit zur Anschaffung preiswerter Brillantringe etc. sowie goldener Ketten, Uhren und dergleichen. Verschiedene zurückgesetzte Artikel werden unter Selbstkostenpreis abgegeben. 4. 128

Frachtbriefe alle Art, stets vorzög in der Dr. S. Baas Buchdrucker.

N. Göck

Telefon 3997. L 14, 2.

Spezialität:
Glocken- u. Telephon-Anlagen
sowie Reparaturen auch
im Jahre-Abonnement.

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

- Januar Geburten:
- 21. d. Mag. Arb. Rud. Ant. Großkinsty u. T. India Luise.
- Februar:
- 2. d. Länd. Mll. Dreißigacker u. S. Arthur.
 - 4. d. Schaffn. Wllh. Dengler u. S. Wllh. Mart.
 - 6. d. Polr. Joh. Huser u. T. Marie Kath.
 - 4. d. Ingen. Const. Reule u. T. Heria Aurora Ottilie.
 - 5. d. Postschaffn. Kar. Andr. Dammann u. S. Kurt Wllh.
 - 5. d. Schmied. Fyrd. Schlachter u. T. Thelma Philomena.
 - 6. d. Kfm. Alb. Schmitt u. S. Rich. Paul.
 - 4. d. Tagl. Jos. Dechner u. T. Anna Berta.
 - 4. d. Schneidermstr. Karl Wll. Braun u. S. Phil. Ludw. Oskar.
 - 8. d. F. Arb. Joh. Vandenslos u. S. Karl.
 - 7. d. Kaufm. Corn. Baumann u. S. Eug. Eduard.
 - 9. d. Tagl. J. Wllh. Wllh. u. S. Karl.
 - 9. d. Mag. Arb. Konr. Otto Höfner u. S. Karl Konr.
 - 9. d. Hofmstr. Kar. Wllh. u. S. Ant.
 - 2. d. Meln. Jos. Künze u. T. Anna Hilda.
 - 10. d. Tagl. Ant. Schöffel u. T. Frieda.
 - 4. d. Briefmstr. G. Pet. Altepach u. S. Wllh. Georg.
 - 9. d. Wehg. Sim. Damburger u. S. Jos. Kurt.
 - 10. d. Schrein. Ludw. Wohl u. S. Albert.
 - 7. d. Schiffer Karl Job. Weibel u. T. Annalie.
 - 7. d. Eisenhobl. Wend. Knapp u. S. Frieda.
 - 8. d. Kfm. Otto Hausenhardt u. S. Otto.
 - 8. d. F. Arb. Wll. Vater u. S. Adam.
 - 9. d. Tagl. Paul Hübner u. T. Paula.
 - 10. d. Tagl. Wllh. Müller u. T. Wllh.
 - 10. d. Schmied. Karl Wllh. Kay u. T. Anna Rosa.
 - 6. d. Rajhmsstr. Joh. Wll. u. T. Anna Rosine Elisabeth.
 - 7. d. Fuhrm. Konr. Decker u. T. Elisabeth Kathar.
 - 10. d. Maur. Frz. Karl Wllh. u. S. Karl Berthold.
 - 8. d. Schreier. Friedr. Holz u. S. Julius.
 - 8. d. Tagl. Dav. Febr. Schlichenmaier u. S. Dor. Mathias Wllhelm.
 - 9. d. Stehkommiss. Ludw. Ebb u. T. Elwica.
 - 10. d. Kaufm. Herm. Klein u. T. Mariamme.
 - 11. d. Kfm. Wllh. Galt u. T. Rosa.
 - 11. d. Bauarb. Otto Scharf u. T. Jakobine Kathar.
 - 11. d. Kfm. Wllh. Girtch u. T. Luise Hilda.
 - 9. d. Maurer Ludw. Conrad u. T. Franziska Sofie.
 - 11. d. Bändl. Adam Wagn u. T. Wllh.
 - 8. d. Milchbdr. Bernh. Frey u. T. Emma Gertrud.
 - 10. d. Dräger. Gust. Schöber u. T. Wllh. Frieda Karol.
 - 7. d. W. Antmann August Wllh. Eppelheimer u. T. Jeanne Berta Karoline Helotte.
 - 5. d. Tag. Paul Wllh. Schmidt u. T. Kathilde Anna.
 - 12. d. Modelmstr. Gust. Nagel u. T. Anna Kathar.
 - 9. d. Schmied Karl Otto Kerkmann u. S. Karl Wllh.
 - 11. d. Länd. Jos. Wagn. Weibel u. T. Anna.
 - 12. d. Wehg. Fyrd. Wllh. Weibel u. T. Berta Elise.
 - 12. d. Tapetendr. Joh. Hagen u. T. Marie.
 - 7. d. Zimmerm. Pet. Andr. u. T. Maria.
 - 10. d. Archt. Joh. Gippert u. T. Wagn. Barb.

A. Jander

P 2, 14 Planken P 2, 14
gegenüber der Hauptpost



GUMMI STEMPEL

282



GRAVIR-ANSTALT

A. JANDER
MANNHEIM

„Fluocol“

(100%) austral. Koal-Oel
ist die Krone aller Haus-
mittel. Unübertroffen bei
Erkältungen,
Rheumatisma, Asthma etc.
Je Mk 1.- u. Mk 2.-
In jedem besseren Drogeri-
geschäft zu haben. 54396
Hauptdepot bei
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3.

Schriesheim

an der Hauptpost

Lungenheilanstalt

Stammberg

L. weibl. Kranke
M. 4.- bis 6.50 p. Tag
Sommer- u. Winterkur

Pringsdorf d. l. d. Arzt
Dr. Schütz.



J. Hirt's

Univer-
sal-
Wurzel-
Likör

ist das
**beste Mittel gegen
Influenza!**

Nur echt mit obiger Schutzmarke!
Preis pro Liter M. 12.-, 1/2 Liter
M. 6.50. Kleine Flaschen zu
M. 2.- und M. 1.50.
Gebrauchs-Anweisung gratis.
Alleinige Fabrikanten:
J. Hirt & Co.
Mannheim, Traiteustr. 56.

Flügel u. Pianinos

BERDUX

Hof-Pianofabrik
Anerkannt

erstklassiges Fabrikat.

Alleinige Niederlage für
Mannheim u. Umgebung:

A. Donecker,

L 1, 2. 51437



Trauringe

D. R. P. — ohne Vorfrage
laufen Sie nach Gewicht am
billigsten bei

O. Fesenmeyer

P 1, 3, Brühlstrasse.

Jedes Brautpaar erhält eine
geschaltete schwarzwälder
Uhr gratis. 54430

Reizende Rocco- Perrücken

mit Zopf und mit Beutel,
auch solche für kleine Rocco-
Damen, originelle Gwoss-
Perrücken, sowie alle sonstigen
Perrücken und Bürste für
Mackenziecke in schönster
Ausführung bei

54327

Heinr. Urbach

Spez. Damen- u. Theater-Friseur

D 3, 8, Planken, 1 Tr.
Telefon 3888.

Spezial-Geschäft

17485

Damenfrisieren und Haarpflege

Haararbeiten
in kleinster Ausführung.

Paul Vollmer

F 2, 17 - F 2, 17.
Telephon 3678.

Fertige Türen

in allen Größen
und Holzarten
Anfertigung
alle Art
Schleier-Abziehl
zu billigen Preisen

Julius Köber

Mannheim, L 4, 5.

- L 10, 6 2 Et., ein möbl. Zim., mit Bad, u. o. 9507
- L 12, 4 2 Trepp., ein möbl. Wohn- u. Schlafz., ab. ein. u. o. bei Wunsch f. gr. gang. hell. Keller mit abgetren. verb. 9222
- L 12, 16 10. möbl. Zim. lot. od. spät. in u. 9241
- L 14, 2 2 Et., 1 schön möbl. Zim. u. verm. 18969
- M 2, 12 2 Et. hoch, gut möbl. Zimmer, mit guter Beschou u. f. Wärd. u. o. 21919
- N 3, 13a 2 Et., 1 schön möbl. Z. mit od. ohne Besenlocht zu vermieten. 9267
- N 6, 7 2 Et., gut möbl. Wohnz. u. Schlafz. mit besenl. Eingang zu verm. 9222
- O 6, 2 2 Et., ein möbl. Zim. u. o. 9259
- O 5, 1 2 Et., 1 schön möbl. Zimmer zu verm. 9211
- P 2, 6 2 Trepp., 1 ten möbl. Zimmer zu verm. 99
- P 4, 10 2 Et., möbl. Wohnz. an frühl. u. o. 9110
- P 5, 1 2 Etod., schön möbl. Zimmer per sofort oder 1. März zu vermieten. 9165
- P 5, 15/16, u. Etod., schön möbl. Zimmer u. o. 9112
- Q 1, 9 2 Et., schön möbl. Zim. mit Besenl. u. f. Wärd. bei guter Kammer u. o. 21933
- Q 7, 18 2 Et., schön möbl. Zim. f. u. verm. 9451
- S 1, 5, 4 Et., möbl. Zim., auf die Straße gehend, mit oberer ohne Pension lot. zu verm. 927
- S 3, 1 2 Et., möbl. Zimmer zu vermieten. 9226
- S 6, 19 11. recht, ein behagl. möbl. u. Schlafz. in ruh. Gegend an einen, den besch. Ständen angeh. Herrn od. Dame zu verm. 22128
- S 6, 32 1 Et., vornehmlich Friedrichsring Terrassenplaz. 2 möbl. Zimmer mit annehmlicher Verbindung an bei. Decent per 1. März zu verm. 9273
- T 6, 27 2 Trepp., recht, gut möbl. Zimmer mit annehmlicher Verbindung an bei. Decent per 1. März zu verm. 9273
- U 1, 23 2 Etod., schön, gut möbl. Zim. u. o. 21931
- U 1, 23 2 Et., ein möbl. Zim., mit Bad, u. o. 9507
- U 2, 2 2 Et., 1 schön möbl. Zim. lot. in dem. 9222
- U 2, 2 2 part. recht, gut möbl. Zimmer zu verm. 9222
- U 5, 8 2 part., möbl. Zimmer an beheren Herrn zu u. 9222
- U 5, 18 2 Et., 2 gut möbl. Zim. bei hundertf. Renten sofort zu vermieten. 9452
- U 6, 10 2 Etod., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 21727
- U 6, 29 2 möbl. part. Zimmer zu vermieten. 9234
- Breitestraße (K 1, 3) 2 Trepp., 2 et., möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafz.) Balkon u. d. Str. geb., an 1. od. 2. bef. Herren auf 1. März zu verm. 9297
- Salbergstr. 17 (G 8) 2 Etod., 1 schön möbl. part. Zimmer billig zu vermieten. 9221
- Stadenstraße 3 (H 8, 7) sehr schön möbl. part. Zimmer stichendwärts lot. zu verm. 9222
- Stadenstraße 9, eine Et. t. schön möbl. Zimmer ab 1. März zu vermieten. 9229
- Stadenstraße 12, 2 Et., ein gut möbl. Zimmer u. o. 9229
- Stadenstraße 13 4 Trepp., gut möbl. Zimmer zu verm. 9229
- Stadenstraße 20, 2 Et., ein möbl. Zim. u. d. Hauptbahnh., an Herrn od. Frühl. in u. 9242
- Fein möbl. Zimmer per sofort od. 1. März an bef. Herrn u. o. Näheres H 2, 1. 9242
- Schlafstellen.
- D 6, 7/8 2 Et., 1 schön möbl. Zim. u. o. 9212
- Kost und Logis.
- E 3, 1a, eine Treppe hoch, ein gut möbl. Zimmer mit voller Pension an jung. Herrn per 1. März zu verm. 9273
- H 1, 14, Mittag u. Abendessen lot. bef. Herrn, monatl. 90 20. 9222